Österreichs Zeitung zu Steuer, Recht und Wirtschaft

Lexpress

DIE KMU-ZEITUNG

NR. 75 März 2012

Lexpress bietet der Geschäftsführung heimischer KMU aktuellste Informationen zu Steuer, Recht und Wirtschaft

INHALT:

Einsparpolitik
Neue Steuern helfen kräftig mit. Und bei den Einnahmen bleibt mit der Bankensteuer vieles offen. Seite 2

AKTUELL

Auto der Zukunft
Neuausrichtung des globalen Automobilmarktes. Die Branche ist verunsichert. Einigkeit besteht in e-mobility. Seite 3

STEUER & RECHT

Vertragsrecht
Risikominimierung beim Export durch richtige vertragliche Gestaltung. Seite 4

Stabilitätsgesetz 2012
Immobilien – Liegenschaftsverkäufe im Betriebsvermögen. Seite 6

Strafprozessordnung
„Versteckter Angriff auf Grundpfeiler des demokratischen Rechtsstaates“. Seite 6

WIRTSCHAFT

KMU in CENTROPE
Geschäftsklima-Index-Mittelosteuropa. Bestehende Standorte werden konsolidiert, Expansion schreitet vorsichtig voran. Seite 8

Brünner Messe bietet mehr Business-to-Business. Seite 8

KMU-Innovations-Report
Die Mozarts der Ökonomie – Innovationskraft und Unternehmergeist aus Salzburg. Seite 9

Das Umverteilungsfiasko
Kommentar. „Die gefährliche Lust am Retten“. Seite 10

Wissens-Portal
Wie die Wirtschaft durch Studierende profitiert. Seite 11

Serie: Die EU-Institutionen
Kommentar. Über den Verhaltenskodex der Interessensvertretungen. Seite 12

Impressum Seite 6

IM BLICKPUNKT

Wirtschaftsregion Nord
Im aktuellen Lexpress-Überblick. Seite 13

Das Mühl-, Wald- und Weinviertel
Aufstrebende ökonomische Power und viele innovative Ideen.
Global Hydro Energy
bluesource
Friedrich Agfalterer
WEB Windenergie AG

Salzburg
Die innovativsten Salzburger KMU.
Bilton International GmbH
Hertel GmbH, Qness GmbH
Haas+Sohn

Lexpress. Die KMU-Zeitung.
Österreichs Zeitung zu Steuer, Recht und Wirtschaft
Einzelpreis: EUR 4,90 / 12 Ausg.: EUR 49,00
abo@lex-press.at
www.lex-press.at

P.b.b. Verlagspostamt 1220 Wien GZ 06Z037023 W

Sparpaket mit viel Optimismus

Das Sparpaket gibt´s jetzt in zwei Teilen: Zuerst die Steuererhöhungen (9,2 Mrd Euro), dann beginnen die Einsparungen.

Foto: BKA/HBF - Regina Aigner

„SPARPAKET“ BEINHALTET DEFACTO STEUERMASSNAHMEN ZUR BUDGETSANIERUNG

Hurra, wir haben gewonnen: Nur „besonders dringende Maßnahmen“ des Sparpakets werden „schon“ am 1. April (wie passend) in Kraft treten, der größere Teil dann (wie ebenfalls passend) „erst“ am „Tag der Arbeit“, also am 1. Mai 2012.

Darauf haben sich knapp vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe Bundespräsident Heinz Fischer und Bundeskanzler Werner Faymann geeinigt. Der Bundespräsident will den ersten Teil „vorrangig prüfen“ und „nach Möglichkeit“ bis zum 31. März 2012 über das verfassungsmäßige Zustandekommen entscheiden. ⇨ Seite 2

EXPORT

Foto: FWP

Contract Drafting

„Die richtige Gestaltung von Exportverträgen ist eine Herausforderung“ *S4*

Paul Luiki

SPARPAKET

Foto: Archiv

Vernunft anno 2012

„Die Reformen sind nur Notlösungen – der große Wurf sieht anders aus“

Paul Christian Jezek

ESM

Foto: Archiv

Umverteilungsfiasko

„Die produktiven Teile der europäischen Bevölkerung verlieren“ *S10*

Thomas Bachheimer

Opel Zafira Tourer.
Flexibel mit Oberklassenkomfort.
Seite 15

SCHNELLER BEIM KUNDEN
powered by
BAWAG PSK Leasing

WIFI MANAGEMENT FORUM
WERT ZU WISSEN
Seminar „International Contract Drafting“
Termin: 31. Mai 2012
WIFI Management Forum
Informationen:
www.wifi.at/managementforum
Seite 4

1&1

15x in Österreich
Lucky Car
NEUERÖFFNUNG 16.4.
Triester Straße 172
DER Spezialist für Lack & Karosserie!
www.lucky-car.at

Seite 11
KMU gemeinsam stark.
www.kmu-plattform.eu

Nutzfahrzeuge
www.vw-nutzfahrzeuge.at

ZITAT

„Sparen heißt normalerweise, dass Sie Geld, das Sie haben, nicht ausgeben. Wenn wir im Staatshaushalt über Sparen reden, heißt das, wir geben Geld, das wir nicht haben, nicht aus“

Eberhard Sinner, bayer. Politiker

STEUERBERATUNG
ROYAL Wirtschaftsprüfung & Steuerberatung GmbH
Gudrunstraße 141, A-1100 Wien
Tel.: +43 1 602 51 51 - 0
E-Mail: office@royal.co.at
www.royal.co.at
ROYAL
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG & STEUERBERATUNG GMBH

LexisNexis
www.lexisnexis.at

Einsparpolitik. Neue Steuern helfen kräftig mit – und bei den Einnahmen (zB Finanztransaktionssteuer) bleibt vieles offen.

27,9 Milliarden Euro „bringt“ das Maßnahmenpaket zur Sanierung der Staatsfinanzen

Auf den bis 2016 (kumuliert) errechneten Gesamtbetrag entfallen rund 7,5 Milliarden Euro durch neue steuerliche Einnahmen. Das Verhältnis zwischen Spar- und Steuermaßnahmen macht damit etwa 70:30 aus. Zusatzeinnahmen etwa durch höhere Sozialversicherungsbeiträge sind hier allerdings noch nicht berücksichtigt.

Für 2012 fällt das Sparziel mit rund einer halben Milliarde Euro noch vergleichsweise bescheiden aus. In den Folgejahren sollen die kumulierten Beträge dann aber auf mehr als neun Milliarden 2016 kräftig steigen. Besonders große Sparposten sieht die Regierung bei den Pensionen (7,3 Mrd) und den Beamten (1,5 Mrd) vor. Die Länder sollen 5,2 Mrd an Einsparungen bewältigen, sie können hier aber auch ihren Anteil an den zusätzlichen Steuereinnahmen anrechnen.

Ein offenes Detail war per Redaktionsschluss noch, wie man die Kosten für die ÖVAG-Rettung hereinbringen will. Denn diese werden bekanntlich das Budgetdefizit 2012 um zumindest 700 Mio Euro erhöhen. Fix ist, dass die (bis 2017 befristete) Anhebung der Bankenabgabe dafür herangezogen werden wird, diese bringt jährlich aber lediglich 125 Mio Euro.

Neue Abgaben

Fangen wir mit den neuen Steuern an. Von den 7,5 Mrd bis 2016 werden laut Regierung knapp 4,94 Mrd Euro für die Konsolidierung des Bundeshaushaltes herangezogen, der Rest geht an die Bundesländer. Den Löwenanteil der neuen Steuern soll die Vermögenszuwachssteuer auf Immobilien (inklusive einer Umwidmungsabgabe) bringen (2,05 Mrd bis 2016). Ebenfalls große Brocken: Finanztransaktionssteuer (1,5 Mrd), ein Steuerabkommen mit der Schweiz (1,15 Mrd) sowie das Schließen von diversen „Steuerlücken“ bei der Vorsteuer. Im Detail:

■ Vermögenszuwachssteuer Immobilien

Die zehnjährige Spekulationsfrist bei Immobilienverkäufen wird gestrichen, dafür wird künftig ein einheitlich niedrigerer Steuersatz von 25% auf alle Veräußerungsgewinne fällig. Damit werden sämtliche Gewinne aus Immobiliengeschäften besteuert, auch Gewinne, die durch die Umwidmung von Grundstücken entstehen („Umwidmungsabgabe“). Die Regierung schätzt die Einnahmen auf 350 Mio 2013 und dann jährlich steigend bis auf 750 Mio Euro 2016. Insgesamt soll die neue Steuer von 2013 bis 2016 2,05 Milliarden Euro ins Budget spülen.

■ Finanztransaktionssteuer

Diese soll schon 2014 schlagend werden – die Regierung glaubt offenbar an eine Umsetzung auf EU-Ebene. Bringen soll die Maßnahmen ab dann jährlich 500 Mio Euro – insgesamt bis 2016 also 1,5 Mrd Euro. Ob für den Fall, dass die Steuer auf EU-Ebene scheitert, eine Börsenumsatzsteuer in Österreich kommen soll, ist noch unklar.

■ Steuerabkommen mit der Schweiz

Dieses Abkommen soll dem, das Deutschland mit der Schweiz unterhält, nachgebildet werden, und zielt auf Steuerpflichtige, die Vermögen auf Bankkonten und Wertpapierdepots in der Schweiz haben und daraus Kapitalerträge lukrieren. Die Maßnahme soll bis 2016 1,15 Mrd Euro bringen.

■ Vorsteuer

Hier will die Regierung „Steuerlücken“ schließen. Umgehungsstrukturen wie etwa Auslagerungen, über die sich nicht vorsteuerberechtigte Körperschaften Steuervorteile verschaffen, werden abgeschafft. So wurden bisher Bauvorhaben ausgegliedert, der Vorsteuerabzug geltend gemacht und dann wieder an die Körperschaft vermietet. Der Vorsteuerabzug soll künftig nur mehr dann zustehen, wenn auch der Mieter vorsteuerabzugsberechtigt ist. Darüber hinaus müssen auch Unternehmer, die Gebäude nach zehn Jahren privat verwenden, einen Teil der erhaltenen Vorsteuern zurückzahlen. Insgesamt sollen in diesem Bereich bis 2016 1,33 Mrd Euro hereinkommen.

■ Gruppenbesteuerung

Bei der Verlustabschreibung bei Gruppenmitgliedern (von Konzernen mit im Ausland befindlichen Betriebsstätten) kommt es zu Beschränkungen. Der ausländische Verlust darf künftig maximal in Höhe des im Ausland ermittelten Verlustes abgezogen werden. Bringen soll dies 2013 50, danach 75 Mio jährlich – insgesamt (bis 2016) also 275 Mio Euro.

■ Solidarabgabe und Reduzierung des Gewinnfreibetrags

Diese Maßnahmen betreffen das 13. und 14. Monatsgehalt bei Spitzenverdienern. Die Abgabe wird befristet eingeführt und gilt von 2013 bis 2016. In diesem Zeitraum wird das Urlaubsgeld in vier verschiedenen Steuerklassen versteuert: Bis 13.280 Euro pro Monat (185.920 Euro brutto pro Jahr) gilt wie bisher die begünstigte Besteuerung von 6,0%. Liegt das Einkommen darüber, so wird der darüber liegende Monatsbetrag mit 27% besteuert. Für Einkommensteile zwischen 25.781 und 42.477 Euro gilt ein Steuersatz von 35,75%, ab 42.448 werden 50% beim Urlaubsgeld fällig.

Auch Unternehmer sind von der Solidarabgabe betroffen: Für Gewinne bis 175.000 Euro bleibt der Gewinnfreibetrag von 13%. Für Gewinne zwischen 175.000 und 350.000 Euro im Jahr wird der Freibetrag auf 7,0% reduziert. Für Gewinne zwischen 350.000 und 580.000 Euro/Jahr erfolgt eine Reduzierung auf 4,5%, ab 580.000 Euro gibt es gar keinen Gewinnfreibetrag. Betroffen sollen von den beiden Maßnahmen rund 20.000 Personen sein. Die Abgabe soll über vier Jahre je 110 Mio Euro bringen, in Summe also 440 Mio Euro.

■ Mineralölsteuer

Hier wird die Steuerrückerstattung für Agrardiesel und Diesel für Schienenfahrzeuge gestrichen, außerdem fällt die Steuerbefreiung für Busse im Ortslinienverkehr. Die Maßnahmen sollen 2013 70 Mio bringen, ab 2014 dann 80 Mio jährlich. Bis 2016 will die Regierung damit also in Summe 390 Mio Euro lukrieren.

Die weiteren Maßnahmen im Überblick

■ Beamte und Verwaltung

Auf Staatsbedienstete kommen harte Zeiten zu: Zumindest 2013 soll es eine Nulllohnrunde geben (Ersparnis: 206 Mio Euro), 2014 nur eine moderate Gehaltsanpassung (1% plus Einmalzahlung). Außerdem sollen Pensionierungen nicht mehr nachbesetzt werden – ausgenommen davon sind Exekutive, Richter, Staatsanwälte, Justizwache, Lehrer und Finanzpolizei. Daneben sollen kleine Bezirksgerichte aufgelöst und Heeresspitäler geschlossen werden. Insgesamt sollen in der Verwaltung bis 2016 knapp über 2,5 Mrd eingespart werden.

■ Pensionen und Arbeitsmarkt

Für Pensionisten wird es zwar keine Nulllohnrunden geben, dafür aber geringe Pensionsanpassungen. 2013 wird diese um einen Prozentpunkt unter der maßgeblichen Inflationsrate liegen, 2014 um 0,8 Prozentpunkte. Wer in die Korridorfrühpension gehen möchte, muss künftig 40 Versicherungsjahre (statt bisher 37,5) aufweisen, Invaliditätspension gibt es künftig nur für über 50-Jährige, die geblockte Altersteilzeit bleibt aber bestehen. Außerdem kommt die Umstellung auf das Pensionskonto schon 2014. Arbeitgeber müssen künftig bei Kündigungen eine Gebühr an das AMS zahlen. Insgesamt umfasst das Pensions- und Arbeitsmarktpaket 17 Einzelmaßnahmen mit einem Sparziel von 7,26 Mrd Euro bis 2016.

■ Gesundheit

Die Gesundheitsreform muss erst zwischen Bund, Ländern und Gemeinden verhandelt werden – dementsprechend dünn sind die Angaben der Regierung zu diesem Bereich. Budgetiert werden lediglich Einsparungen in der Sozialversicherung. Insgesamt sollen in den nächsten vier Jahren 1,37 Mrd weniger ausgegeben werden.

■ Förderungen

Zur Streichung von Doppel- und Dreifachförderungen will der Bund mit Ländern und Gemeinden eine „Förderpyramide“ vereinbaren, durch die ab 2015 500 Mio Euro eingespart werden sollen. Bauprojekte der ÖBB sollen „redimensioniert" und damit billiger werden, was bis 2016 Beträge zwischen 46,6 und 239,7 Mio Euro jährlich bringen soll. Gestrichen wird auch die Förderung des Dieseltreibstoffs für Bauern und öffentlichen Verkehr, Bauspar- und Zukunftsvorsorge-Förderung werden halbiert. Insgesamt soll das Kappen der Förderungen fast 3,5 Mrd Euro bringen.

■ Zinsersparnis

Da die Regierung in den kommenden Jahren weniger Schulden macht als ursprünglich erwartet, zahlt sie auch weniger Zinsen. Die Zinsersparnis wird in das Sparpaket eingerechnet und macht rund 1,63 Mrd Euro aus.

■ Länder und Gemeinden

Ihr Sparziel von 5,2 Mrd Euro werden sie zum Teil durch ihren Anteil an den neuen Steuereinnahmen (2,3 Mrd Euro) erbringen können, den Rest müssen sie über echte Einsparungen bewältigen.

■ Bildung und Wissenschaft

Kaum Auswirkungen hat das Sparpaket in den Bereichen Wissenschaft und Bildung. An der Hochschulmilliarde (990 Mio zusätzlich zwischen 2013 und 2015) wird ebenso wenig gerüttelt wie an den zusätzlichen Mitteln (insgesamt 1,6 Mrd) für Schulen. *(Paul Jezek)*

DAS SPARPAKET IM INTERNATIONALEN STANDORT-WETTBEWERB

Maßnahmen	Umfang Mio Euro	Einfluss auf Standort	Kommentar der amerikanischen Handelskammer
Pensionen: mehr Versicherungsjahre für Korridorpension, Harmonisierung	7.300	+	Ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Pensionen, ohne Betriebe und Arbeitnehmer weiter zu belasten.
Förderpyramide zur Vermeidung von Doppelförderungen	3.492	+	Start einer dringend notwendigen Entflechtung des Fördersystems
Länder	5.200		50% der Summe entspricht nur einem Verzicht auf Mehreinnahmen, der Rest ist noch nicht im Detail fixiert und nicht ambitioniert genug
Beamten: Aufnahmestopp, Null-Lohnrunde	2.500		Rein taktische Maßnahme ohne Strukturreform
Umwidmungssteuer und Liegenschaftsbesteuerung	2.050		Trifft hauptsächlich private Anleger
Finanztransaktionssteuer	1.500		Bei gemeinsamer Umsetzung in Europa neutral, ansonsten negativ für Österreich als Finanzstandort
Gesundheit: bessere Zielsteuerungsvereinbarungen	1.370		Kleinst möglicher Schritt in Richtung Sanierung der Finanzierung des Gesundheitssystems
Steuerabkommen mit der Schweiz	1.150		neutral, sinnvolle taktische Maßnahme
Bausparförderung und Zukunftsvorsorge	476		neutral, sinnvolle taktische Maßnahme
MöSt: Agrardiesel & Schienenfahrzeug-Begünstigung fällt	390		neutral
Bestverdiener Solidarzuschlag	440	–	Österreich´s Attraktivität als Arbeitsstandort für High-Performer sinkt durch die immer höhere Steuerquote weiter
Gruppenbesteuerung: Beschränkung bei Verlustabschreibung	275		Attraktivität als Standort für Europa und CEE Zentralen sinkt; eine weitere Verunsicherung potenzieller Investoren

Was die anderen sagen … ÖSTERREICHISCHES FISKALPAKET

Die Amerikanische Handelskammer in Österreich hat das Sparpaket auf seinen Einfluss auf unsere Position im internationalen Standort-Wettbewerb geprüft. Das Ergebnis fällt durchwachsen aus. „Das von der Regierung vorgelegte Maßnahmenpaket ist ein insgesamt positiver, relativ ausgewogener erster Schritt zur Budget-Konsolidierung. Alles in allem ist es jedoch nicht ambitioniert genug, um den Negativ-Trend Österreichs im internationalen Standort-Ranking zu stoppen“, befindet Daniela Homan, Executive Director der AmCham Österreich. Die Steuerbelastung spielt bei unternehmerischen Investitionsentscheidungen eine wichtige Rolle: nicht nur die Höhe, sondern auch die Struktur des Steuersystems haben daher einen wesentlichen Einfluss auf die Attraktivität eines Standortes – und somit auch auf Wachstum und Beschäftigung.

Es sei daher bedauerlich, dass die ohnehin schon hohe Abgabenquote in den nächsten Jahren weiter steigen wird, während für die notwendigen Strukturreformen nur vage Absichtserklärungen vorliegen.

Ausdrücklich begrüßt wird seitens der AmCham Austria, dass die im internationalen Vergleich vorbildliche Gruppenbesteuerung im Wesentlichen beibehalten wird (siehe Grafik): Die Gruppenbesteuerung hilft, das Anfangsrisiko einer Investition abzufedern und ist

Mag. Daniela Homan – *Executive Director American Chamber of Commerce in Austria*

damit ein wichtiges Argument im Standortwettbewerb. Jede Diskussion um Änderungen bei der Gruppenbesteuerung sorgt für Verunsicherung potenzieller Investoren. Positiv zu beurteilen ist auch die Anhebung des „Deckels“ für begünstigungsfähige externe Forschungsaufwendungen – für die AmCham ein Schritt in die richtige Richtung, um die Innovationskraft vor allem der kleineren und mittleren Unternehmen zu stärken und Forschungsaufträge an Universitäten attraktiver zu machen.

Der Solidarzuschlag als Standort-Nachteil

Eine Standort-Sünde jedoch ist der Best-Verdiener-Solidarzuschlag. Die Gehaltskosten für hoch qualifizierte Mitarbeiter und Experten sind gerade für Konzern-Zentralen („Headquarters“) sowie für Forschungs- und Innovationszentren ein wesentlicher Kostenfaktor. Der Grenzsteuersatz für Besserverdienende liegt damit in Österreich europaweit im absoluten Spitzenfeld und ist ein nicht zu unterschätzender Standortnachteil gegenüber benachbarten Ländern wie der Schweiz oder der Slowakei und in Zukunft auch gegenüber Deutschland. Sehr bedauerlich ist, dass keine Schritte zur Vereinfachung des Steuersystems gesetzt wurden und es aufgrund der budgetären Situation offenbar nicht möglich war, die enorme Belastung der Arbeitgeber mit Lohnnebenkosten zu reduzieren.

Der Umstand, dass die Regierung in relativ kurzer Zeit ein Sparpaket ausverhandeln konnte, ist jedenfalls ein von der Wirtschaft erhofftes und erwartetes Signal. „Wir hoffen, dass dies der Koalition den Mut macht, sofort die Verhandlungen für einen nächsten Schritt über das doppelte Volumen mit wirklichen Struktur-Reformen anzugehen. Das wird notwendig sein, um den nötigen Spielraum zu schaffen, wirklich standort-relevante Maßnahmen wie die Entlastung des Faktors Arbeit und die dringenden Investitionen in Innovation, Bildung und Infrastruktur zu ermöglichen“, fordert Homan.

NEUAUSRICHTUNG DES GLOBALEN AUTOMOBILMARKTS

Auto der Zukunft? Nichts Genaues weiß man nicht

Die Automobilbranche ist zunehmend verunsichert, wie das „Auto der Zukunft" aussehen sollte, um zukünftigen Kundenansprüchen zu genügen. Einigkeit herrscht darüber, dass die Zukunft der Elektromobilität gehört und umfassende Mobilitätskonzepte immer wichtiger werden.

Weniger Klarheit liegt bei der Frage der Antriebstechnologien vor bzw auf welche Fahrzeugeigenschaften Kunden in den kommenden Jahren Wert legen. Das zeigen die Ergebnisse einer weltweiten KPMG-Umfrage unter 200 Autoherstellern, -zulieferern, Händlern, und Finanzdienstleistungsunternehmen.

Das wichtigste Kaufkriterium aus Kundensicht ist weiterhin ein sparsamer Verbrauch. Umweltfreundlichkeit, Sicherheit, Design und Komfort stehen ebenso ganz oben auf der Wunschliste.

China und Japan als Treiber der Elektromobilität

Bis sich Elektromobilität durchsetzt, ist es noch ein langer Weg. So schätzen zwei von drei Experten den Marktanteil an den weltweit neu zugelassenen Elektroautos bis 2025 auf höchstens 15%. Überdurchschnittlich optimistisch ist hierbei der asiatische Raum. So erwartet in China jeder dritte Automanager einen Marktanteil von 11 bis 15%. In Japan rechnen drei Viertel der Befragten sogar mit einem Marktanteil von über 25%. Für Westeuropa werden zwischen 6 und 10% prognostiziert.

Aus den Expertenaussagen lässt sich kein eindeutiger Favorit bezüglich neuer Elektrifizierungstechnologien identifizieren. Die Mehrheit aller Befragten sieht jedoch Hybridfahrzeuge gegenüber rein batteriebetriebenen Autos bis 2025 leicht im Vorteil. Auch die Brennstoffzellentechnologie könnte langfristig an Bedeutung gewinnen.

Mobilitätskonzepte sind gefragt. „Es vollzieht sich ein allgemeiner Bewusstseinswandel. Haben sich Hersteller und Dienstleister mit ihren Angeboten bisher vorrangig an Autobesitzer gerichtet, müssen sie sich zunehmend auf die Nutzer des Autos einrichten. Diese verzichten bewusst auf ein eigenes Fahrzeug und erwarten stattdessen ein umfassendes Mobilitätskonzept", erklärt Yann-Georg Hansa, Partner bei KPMG.

Märkte wachsen schneller zusammen als angenommen

Um die Herausforderungen durch zunehmende Elektromobilität, urbane Mobilitätskonzepte und allgegenwärtige Vernetzung meistern und neue Märkte erschließen zu können, sind für zwei von drei Befragten Joint Ventures und strategische Allianzen ein wesentlicher Bestandteil der Wachstumsstrategie. Das Hauptaugenmerk für Partnerschaften dürfte sich dabei auf China (70%), Osteuropa und Russland (59%) richten. Westeuropäische Unternehmen sind vor allem aufgrund ihrer sehr guten Forschungs- und Entwicklungsabteilungen für ausländische Investoren von Interesse, so die Meinung der Hälfte der Befragten.

Das etablierte Modell eines zweigeteilten Markts – mit den USA, Japan und Europa auf der einen Seite und den Schwellenländern auf der anderen – dürfte nach Ansicht der meisten Befragten schon bald überholt sein. So gehen drei Viertel der Umfrageteilnehmer davon aus, dass die Autofahrer in den Schwellen- und Industrieländern bis 2025 in puncto Qualität, Sicherheit und Zuverlässigkeit identische Ansprüche an ihr Fahrzeug stellen werden.

„Diese Tendenzen haben erhebliche Auswirkungen auf die etablierten Hersteller der großen Industrienationen", meint KPMG Partner Klaus Mittermair. „Zum einen ergeben sich neue Absatzpotenziale etwa bei Elektrofahrzeugen oder Mobilitätsdienstleistungen. Zum anderen werden sie sich aber auch auf einen verschärften Wettbewerb der Anbieter aus den BRIC-Staaten einrichten müssen."

„In Europa hat die Schuldenkrise auch auf dem Automobilmarkt ihre Spuren hinterlassen. Während die Absatzzahlen für 2012 in den südeuropäischen Ländern eher geringer ausfallen werden, erwarten wir in Österreich und Deutschland steigende Absatzzahlen", merkt Hansa an. Am wahrscheinlichsten werden, nach Überzeugung der Experten, in den nächsten fünf Jahren europäische und asiatische Hersteller Marktanteile gewinnen. Allen voran der Volkswagen-Konzern, dem 70% das stärkste Wachstum zutrauen. Auf den Plätzen zwei und drei folgen Hyundai/Kia und BMW mit jeweils 63%.

Schwellenländer auf der Überholspur

Der Trend zur wachsenden Stärke des asiatischen Raums zeigt auch die gängige Meinung der Befragten, dass sich unter den für 2016 erwarteten „Top Ten" der am schnellsten wachsenden Hersteller sieben asiatische Konzerne befinden. Die Experten gehen davon aus, dass der Marktanteil der BRIC-Staaten bis zum Jahr 2025 auf über 40% wachsen wird – ein deutlicher Anstieg gegenüber 2008 (2 %). „Vor einem Jahrzehnt haben sich die Hersteller in den Schwellenländern noch darauf konzentriert, preiswerte Autos für die einheimische Bevölkerung zu produzieren. Jetzt nehmen sie das Rennen mit den etablierten großen Autokonzernen der Industrienationen auf", schließt Mittermair.

(pj)

www.vw-nutzfahrzeuge.at

Geballte Allradkompetenz. Für Wege, wo keine sind.

Für Einsatzkräfte, für Service- oder Versorgungsdienste und für Bauunternehmen – für alle, deren Job sie an die entlegensten Orte führt: der neue Crafter 4MOTION mit Achleitner Allradantrieb. Mit permanentem Heavy-Duty-Allradsystem und weiteren Offroad-Technologien. Mit kraftvollem 2,0-l-TDI-BiTurbo-Motor mit 163 PS. Und mit vielen spezifisch angepassten Bauteilen, die das Fahrzeug extrem geländegängig und robust machen. Alles in Kombination mit einem komfortablen Fahrverhalten, wo der neue Crafter 4MOTION auch Onroad ganz neue Wege aufzeigt.

Nutzfahrzeuge

Verbrauch: 7,2 – 9,5 l/100 km, CO_2-Emission: 189 – 255 g/km. Symbolfoto.

Vertragsrecht. Aktuelles Know-how zu Export-Verträgen im Seminar „International Contract Drafting“ des WIFI Management Forum.

Risikominimierung beim Export durch richtige vertragliche Gestaltung

Steigender Wettbewerbsdruck und Marktverflechtungen machen für viele Klein- und Mittelunternehmer die Teilnahme am internationalen Handel unbedingt erforderlich. Die richtige Gestaltung von Exportverträgen ist eine unternehmerische Herausforderung, insbesondere aufgrund der Notwendigkeit der Errichtung von internationalen Verträgen in englischer Sprache.

Immer wieder kommt es im Zusammenhang mit Exportverträgen zu sehr kostenintensiven Rechtsstreitigkeiten, wodurch die Freude über einen Geschäftsabschluss im Nachhinein getrübt werden kann. Um Nachteile so gut wie möglich zu vermeiden, ist eine sorgfältige Vertragsgestaltung von entscheidender Bedeutung. Die Schlüsselwörter lauten Prävention und Risikoverminderung durch eine solide Vertragsgestaltung. Es ist wichtig, potenzielle Gefahren und mögliche Haftungen zu erkennen und sich entsprechend dagegen abzusichern. Im Folgenden werden einige Gefahren aufgezeigt, die im internationalen Exportgeschäft auf jeden Fall beachtet werden sollten.

Kommen die von mir verwendeten AGB überhaupt zur Anwendung?

Wenn man einem Geschäftsverhältnis seine Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) zugrunde legen möchte, ist es neben der ordentlichen inhaltlichen Gestaltung äußerst wichtig, sicherzustellen, dass die eigenen AGB überhaupt zur Anwendung gelangen. In der Praxis kommt es häufig vor, dass sowohl der Verkäufer als auch der Käufer dem Vertrag ihre eigenen AGB zugrunde legen. Fraglich ist in einem solchen Fall, welche AGB denn nun im Streitfall gültig sind?

Dieser Konflikt wird als sogenannter „Battle of the Forms“ (im Sinne eines Kampfes der unterschiedlichen AGB) bezeichnet. Die herrschende Lehre und Rechtsprechung in Österreich (ohne Beachtung des UN-Kaufrechts) beruht auf der sogenannten Restgültigkeitstheorie bzw „Knock out Rule“, wonach der Vertrag unter Ausschluss der sich widersprechenden AGB-Bestimmungen als geschlossen gilt. Insoweit sich die AGB widersprechen, gilt daher das dispositive Recht. Dagegen folgt das UN-Kaufrecht bei Abweichungen grundsätzlich der Theorie des letzten Wortes („Last Shot Rule“), wonach die zuletzt überlieferten AGB Vertragsbestandteil werden, wenn der Vertragspartner dem nicht widerspricht.

Es ist daher von entscheidender Bedeutung, zu versuchen, durch die Wahl des richtigen Vertragsabschlussprozederes und durch gut ausgestaltete Abwehrklauseln, die eigenen AGB zur Anwendung zu bringen. Für Exporteure ist etwa zu empfehlen, dass Verträge erst durch eine Auftragsbestätigung des Exporteurs, in der auf die eigenen AGB verwiesen wird, wirksam abgeschlossen werden.

Haftungsbegrenzung kann schützen

Haftungsausschlussklauseln sind für die meisten Exporteure ein wichtiger Bestandteil bei Vertragsabschlüssen. Nach österreichischem Recht sind ein vertraglicher Ausschluss oder eine Beschränkung der Schadenersatzpflicht nur wirksam, sofern sie im Einzelfall nicht gegen die guten Sitten verstoßen. Der Ausschluss der Haftung für vorsätzliches oder (krass) grob fahrlässiges Verhalten sowie für Personenschäden wäre unzulässig, die Haftungsfreizeichnung für leichte Fahrlässigkeit dagegen möglich. Empfehlenswert ist eine betragliche Beschränkung der Haftung auf eine Höchstsumme sowie eine Beschränkung hinsichtlich eventueller Folgeschäden.

Bei Vertragsverhältnissen mit ausländischen Partnern sollte auch Rücksicht auf die jeweilige ausländische Rechtsordnung genommen werden, wo hinsichtlich des Schadenersatzes oft Besonderheiten bestehen. Im US-Rechtssystem entscheiden im Regelfall etwa Geschworene über die Schadenshöhe auch bei Vertragsstreitigkeiten zwischen Unternehmen. Durch richtig formulierte Haftungsbeschränkungen lässt sich die Gefahr, mit hohen Schadenersatzleistungen belastet zu werden, jedenfalls erheblich reduzieren. Bei einem gewollten Ausschluss der Haftung für entgangenen Gewinn besteht etwa bei der Formulierung „supplier shall not be liable for any consequential losses, including loss of profit“ in Common-Law-Jurisdiktionen die erhebliche Gefahr, dass entgangener Gewinn in einem konkreten Anlassfall als Direktschaden eingestuft wird, wodurch der erwünschte Haftungsausschluss verloren geht.

Das Produkthaftungsrisiko

Das Produkthaftungsrisiko in fremden Staaten, vor allem in den USA, ist für viele österreichische Unternehmer ein Schreckgespenst. Immer wieder hört man von spektakulären Klagen wegen mangelhafter Produkte, wobei die Höhe der zugesprochenen Schadenersatzleistungen mit europäischen Verhältnissen nicht vergleichbar ist. Beispielsweise sprach der OGH *(8 Ob 192/99i, 11.5.2000)* einer Person, die aufgrund eines defekten Produktes 4 Finger verloren hat, EUR 8.000,- an Schmerzengeld zu. In einem vergleichbaren Fall im Bundesstaat Illinois (USA) erhielt ein Kläger, dem 4 Finger amputiert werden mussten, nachdem seine Hand unter die Walze einer Teigknetmaschine kam, USD 3,3 Mio zugesprochen *(Martinez vs NBS Parts & Service, Cook County, Illinois, 03L-8404, 2006)*.

Weitere Besonderheiten eines US-Produkthaftungsverfahrens sind neben den überaus hohen Schadenssummen auch, dass solche Verfahren von einem Geschworenengericht entschieden werden und der obsiegenden Partei kein Kostenersatzanspruch zusteht.

Foto: FWP

RA Dr. Paul Luiki, J.D.
Partner bei Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH

Österreichische Unternehmer sollten daher jedenfalls versuchen, durch ordnungsgemäße Bedienungsanleitungen und Warnhinweise bzw entsprechende vertragliche Regelungen ihr Risiko zu minimieren und Rückgriffsmöglichkeiten gegen ihren ausländischen Vertragspartner vorsehen, wenn aufgrund eines weiterveräußerten Produktes ein Schaden entsteht.

Ist ein Eigentumsvorbehalt durchsetzbar?

Ein Eigentumsvorbehalt kann für den Exporteur ein wichtiges Sicherungsmittel für seinen Kaufpreisanspruch sein, insbesondere bei einer Insolvenz des Vertragspartners. Im internationalen Kontext gilt grundsätzlich, dass der Eigentumserwerb an Waren nach dem Recht des Staates zu beurteilen ist, in dem sich die Waren bei Vollendung des dem Erwerb zugrunde liegenden Sachverhalts befinden. Wichtig ist daher, stets zu überprüfen, ob der Eigentumsvorbehalt auch in dem Land, in das geliefert werden soll, durchsetzbar ist bzw welche formellen Voraussetzungen einzuhalten sind.

Wenn ein österreichisches Unternehmen zB ein US-Unternehmen beliefert, muss für einen gültigen Eigentumsvorbehalt eine schriftliche Sicherungsvereinbarung zwischen dem Schuldner und dem Gläubiger abgeschlossen werden, wobei der Schuldner die Vereinbarung unterschreiben muss und das Sicherungsrecht in einem Register am Schuldnersitz einzutragen ist.

Selbst in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU finden sich unterschiedlichste Regelungen, wie zB Registrierungspflichten, die es im Zusammenhang mit der Vereinbarung eines Eigentumsvorbehaltes einzuhalten gibt. Manche Staaten lassen Eigentumsvorbehalte erst gar nicht zu. Daher wurde auf EU-Ebene eine Richtlinie erlassen, die den Mitgliedstaaten aufträgt, einen Eigentumsvorbehalt auch in ihren Rechtsordnungen vorzusehen.

Wo und nach welchem Recht will ich meine Rechte durchsetzen?

Vertragsparteien aus dem In- oder Ausland können sich grundsätzlich durch eine ausdrückliche Vereinbarung der internationalen Zuständigkeit österreichischer oder ausländischer Gerichte unterwerfen. Auch das auf den Vertrag anwendbare Recht können die Vertragsparteien in der Regel frei wählen.

Wenn kein Gerichtsstand vereinbart wird, riskiert der Exporteur die Zuständigkeit ausländischer Gerichte. Dies wirkt sich regelmäßig ungünstig auf die Kosten und oft auch auf die Urteile aus. Beachtet werden muss jedoch, dass österreichische Urteile in Ländern, mit denen kein Vollstreckungsübereinkommen besteht (zB USA, China), grundsätzlich nicht durchgesetzt werden können (Ausnahmen bestehen: Manche US-Bundesstaaten vollstrecken österreichische Urteile trotz Fehlens eines Vollstreckungsabkommens). Statt auf ein ordentliches Gericht können sich die Vertragsparteien auch auf ein Schiedsgericht verständigen, was insbesondere für Geschäfte mit Ländern, mit denen Österreich kein Vollstreckungsabkommen geschlossen hat, empfehlenswert sein kann. Die Schiedsgerichtsbarkeit ist aufgrund der durch das New Yorker Übereinkommen weltweit derzeit in 146 Ländern (darunter auch USA, China und Russland) gewährleisteten Durchsetzbarkeit von Schiedssprüchen jedenfalls eine interessante Alternative.

Alles in allem kommt der vertraglichen Gestaltung eine entscheidende Bedeutung für den Erfolg beim Exportgeschäft zu.

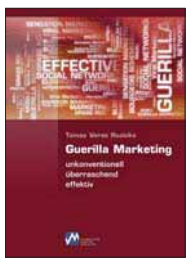
Autoren: Dr. Paul Luiki und Mag. Christoph Postl, Bakk., Rechtsanwaltsanwärter bei Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH. (paul.luiki@fwp.at, christoph.postl@fwp.at)

BUCHTIPP

GUERILLA MARKETING

Viel Effekt für wenig Geld: Marketing mal anders!

Guerilla Marketing gewinnt in zahlreichen Unternehmen zunehmend an Bedeutung als kosteneffizientes und unkonventionelles Instrument in der Kommunikationspolitik. Es eignet sich vor allem dazu, um klar definierte Nischen qualitativ zu erreichen und Mund-zu-Mund-Propaganda auszulösen. Tomas Veres Ruzicka erklärt die Hintergründe und Funktionsweisen des Guerilla Marketings in der Theorie und zeigt wie Marketing abseits klassischer Pfade aussehen kann.



Autor: Tomas Veres Ruzicka
168 Seiten,
Preis: 19,80 Euro
ISBN: 978-3-902672-81-0
echomedia buchverlag, 2012

ERSCHWINDELTE MILLIARDEN

Bunte Betrügereien

Wer wird denn hier an BUWOG, Telekom o. ä. denken? LERNEN jedenfalls lässt sich's aus diesem Werk ganz hervorragend. Der Ex-Zentralbankchef und Finanzminister Finnlands blickt auf eine lange Karriere in verschiedenen Positionen der Hochfinanz zurück. Kari Nars hat die zehn interessantesten Milliardenbetrügereien weltweit zusammengestellt – gipfelnd in Madoffs 65-Millionen-Dollar-Pyramide, die tausende Amerikaner ruinierte.

Autor: Kari Nars
254 Seiten,
Preis: 19,90 Euro
ISBN: 978-3-527-50616-3
Wiley-VCH, 2012

Ankündigung — ZUKUNFTSTRENDS

18. qualityaustria Forum

qualityaustria
Erfolg mit Qualität

„Integration von Managementsystemen – Zukunftstrends schon heute praktisch umgesetzt“.

Beim 18. qualityaustria Forum soll der qualityaustria Ansatz zur Integration und zur erfolgreichen Umsetzung eines Integrierten Managementsystems klar nachvollziehbar gemacht, konkrete praktische Beispiele aufgezeigt und der unmittelbare Wissenstransfer in der qualityaustria Community gefördert werden.

Die Integration Top-down als Grundsatzanforderung, die Integration der Themen und Anforderungen wie Qualität, Umwelt, Arbeitssicherheit, Risiko, Soziale Verantwortung sowie die Integration in das tägliche Tun werden diskutiert und die Führungsaufgabe der Umsetzung und Durchsetzung sichtbar gemacht.

Durch Vorträge und Expertentalks setzt Quality Austria konkrete Impulse, die im Dialog mit Experten und Kunden sinnvolle Lösungswege aufzeigen und damit zur Verbesserung der Integration von Managementsystemen beitragen.

Ort und Termin:
Salzburg Congress, Auerspergstraße 6, 5020 Salzburg
Do., 15. März 2012, 09:00 bis 18:30 Uhr
office@qualityaustria.com
www.qualityaustria.com

SEMINARINHALT UND -ZIELE

Das Seminar „International Contract Drafting“ vermittelt aktuelles Wissen zur Erstellung und Strukturierung von Export-Verträgen in englischer Sprache.

- Übersicht über die verschiedenen Rechtsordnungen in der Vertragsgestaltung bzw resultierende Konsequenzen
- Wie vermeidet man Fehler bei der Ausarbeitung von Verträgen
- Fragen zu Haftungsbeschränkungen
- Standard-Klauseln, Musterformulierungen und Checklisten
- Beispiele für verschiedene Arten von Vereinbarungen im Exportgeschäft sowie mit wichtigen Exportländern (einschließlich USA und UK)
- Praktische Hinweise für Vertragsgestaltung und Geschäftsabschlüsse im internationalen Kontext.

WIFI MANAGEMENT FORUM
WERT ZU WISSEN

Seminar „International Contract Drafting“

Termin: 31. Mai 2012
Ort: WIFI MANAGEMENT FORUM am wko campus Wien, Bauteil B Währinger Gürtel 97, 1180 Wien
Kosten: EUR 445,-

Anmeldung und Info:
Tel. 01-47677-5232
managementforum@wifiwien.at

WIFI MANAGEMENT FORUM
Währinger Gürtel 97, 1180 Wien
HTTP://www.wifi.at/managementforum
TELEFON +43 (1) 476 77-5232
FAX +43 (1) 476 77-95232
eMAIL managementforum@wifiwien.at

SCHÖNE HOMEPAGE SCHNELL & EINFACH!

SCHÖN EINFACH, EINFACH SCHÖN:

Schon viele Steuerberater sind begeistert: Unsere Homepage-Profis haben hochwertige Designs entwickelt – inklusive passender Text- und Bildvorschläge für Steuerberater, die Sie einfach selbst verändern können. So ist Ihre attraktive 1&1 Do-It-Yourself Homepage blitzschnell fertig!

1&1 DO-IT-YOURSELF HOMEPAGE:

MIT BILDERN UND TEXTEN FÜR STEUERBERATER

1. PLATZ
PRODUKT DES JAHRES 2010/2011
PC Magazin
Ausgabe 05/2011

1&1

MEMBER OF united internet

Sie haben noch Fragen? 0800 100 668

www.1und1.at

Stabilitätsgesetz 2012. Weitreichende Änderungen bei der Besteuerung von Immobilienverkäufen.

Liegenschaftsverkäufe im Betriebsvermögen

Die Besteuerung von Immobilienverkäufen – sowohl im Privatvermögen als auch im Betriebsvermögen – soll sich an die neue Vermögenszuwachsbesteuerung von Kapitalvermögen anlehnen. Werden Liegenschaften des Betriebsvermögens ab 1 April 2012 verkauft, unterliegen diese künftig auch der neuen Immobilienertragsteuer von 25%.

Gewinne aus dem Verkauf von Grund und Boden werden nunmehr jedenfalls im Betriebsvermögen besteuert, hier gelten aber großteils die neuen Regelungen für Privatvermögen (insbesondere die Begünstigungen für Altvermögen sowie auch der Inflationsabschlag). Die Ermittlung des Veräußerungsgewinnes auf Gebäude hat nach betrieblichen Gewinnermittlungsgrundsätzen zu erfolgen. Bei § 5-Gewinnermittlern (protokollierte Gewerbetreibende) wird es keine Änderung hinsichtlich der Methode zur Ermittlung des Veräußerungsgewinnes geben. Auch bei Veräußerung aus dem Betriebsvermögen stellen Ausgaben im Zusammenhang mit der Veräußerung steuerlich künftig keine abzugsfähigen Betriebsausgaben mehr dar.

Lediglich Einkünfte aus gewerblichem Grundstückshandel sowie der gewerblichen Immobilienentwicklung bleiben im Rahmen des Gewerbebetriebes mit dem Progressionssatz besteuert. Dies gilt auch für die Aufholung von vorgenommenen Teilwertabschreibungen im Betriebsvermögen.

Bei Einnahmen-Ausgabenrechnern wird die Absetzbarkeit von Grundstücksanschaffungen, die Umlaufvermögen darstellen, auf den Veräußerungszeitpunkt verschoben. Damit werden bestimmte steuerliche Grundstückshandelsmodelle eingeschränkt.

Im betrieblichen Bereich scheint nach dem derzeitigen Gesetzesentwurf ein Verlustvortrag nach wie vor möglich.

Grundstücksveräußerungen im Privatvermögen

Bislang erfolgt die Besteuerung der Gewinne aus der Veräußerung privater Liegenschaften als Spekulationsgewinn mit dem individuellen Einkommensteuersatz, sofern die Liegenschaft innerhalb von 10 Jahren nach deren Anschaffung veräußert wird. Erfolgt die Veräußerung nach Ablauf der 10jährigen Spekulationsfrist, ist der Veräußerungsgewinn steuerfrei.

Mit 1. April 2012 wird die Spekulationsfrist abgeschafft und durch eine umfassende Besteuerung der Immobilienverkäufe mit einer neuen Immobilienertragsteuer ersetzt.

- Veräußerung von Altvermögen (Anschaffung vor 1. April 2002) ohne Umwidmung: Grundstücke, die vor dem 1. April 2002 erworben wurden (oder vor dem 1. Jänner 1988 umgewidmet), werden bei der Veräußerung mit 3,5% vom Verkaufserlös belastet. Dabei werden vom Veräußerungserlös fiktive Anschaffungskosten von 86% gegengerechnet und der verbleibende Gewinn mit 25% besteuert. Das ergibt in Summe 3,5% Belastung. Auf Antrag des Steuerpflichtigen wird der tatsächlich niedrigere Wertzuwachs im Rahmen der Veranlagung besteuert.
- Veräußerung von Altvermögen (Anschaffung vor 1. April 2002) mit Umwidmung: Grundstücksumwidmungen von Grünland in Bauland, die ab 1. Jänner 1988 erfolgt sind, werden bei der Veräußerung mit 15% vom Verkaufserlös belastet. Dabei werden vom gesamten Veräußerungserlös fiktive Anschaffungskosten von 40% gegengerechnet, der verbleibende Gewinn mit 25% besteuert. Das ergibt in Summe 15% Belastung. Auf Antrag des Steuerpflichtigen wird der tatsächlich niedrigere Wertzuwachs im Rahmen der Veranlagung besteuert.
- Veräußerung von Neuvermögen (Erwerb ab 1. April 2002): Gewinne aus der Veräußerung von Liegenschaften, die nach dem 1. April 2002 erworben wurden, werden ab 1. April 2012 mit 25% versteuert. Die Besteuerung erfolgt vom Verkaufsgewinn (nach Abzug der Anschaffungskosten).

Die Besteuerung hängt nunmehr vom Zeitpunkt der Anschaffung ab. Bei unentgeltlichen Zuwendungen gilt die Anschaffung des Rechtsvorgängers als Erwerbszeitpunkt.

Steuerfrei bleiben weiterhin Immobilienveräußerungen

- bei Nutzung der Immobilie als Hauptwohnsitz: Entweder der Hauptwohnsitz ist seit 2 Jahren ab der Anschaffung an der Immobilie begründet oder die Immobilie wurde 5 Jahre innerhalb der letzten 10 Jahre vor dem Verkauf als Hauptwohnsitz benützt.
- bei selbst hergestellten Gebäuden und
- bei Enteignungen.

Um Substanzbesteuerung zu vermeiden, sollen Verkäufe nach mehr als 10 Jahren durch einen Inflationsabschlag von jährlich 2% (bis max. 50%) die Besteuerung abmildern.

Die Immobilienertragsteuer ist als Abgeltungsteuer mit Endbesteuerungswirkung konzipiert. Eingehoben und abgeführt soll sie von den Parteienvertretern (Rechtsanwälte oder Notare) werden, die die Grundstückstransaktion abwickeln. Alternativ kann auch eine Regelbesteuerung in Anspruch genommen werden. Es ist zu beachten, dass sowohl im Falle der Endbesteuerung als auch bei Ausübung der Option auf Regelbesteuerung der Abzug von Werbungskosten nicht möglich ist. Einzige Ausnahme sind die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Mitteilung, Selbstberechnung und Entrichtung der Immobilienertragsteuer.

Bei Verlusten aus Veräußerungen von Grundstücken des Privatvermögens können diese Verluste mit anderen Einkünften nicht ausgeglichen werden. Ebenso ausgeschlossen ist weiterhin ein Verlustvortrag.

Auswirkungen

Lexpress STEUER-RAT

Mit 1. April 2012 werden künftig Verkäufe von Immobilien im Privatvermögen, aber auch aus dem Betriebsvermögen von natürlichen Personen, steuerpflichtig – unabhängig von der Behaltedauer. Steuerfrei bleiben nur noch gewisse Ausnahmefälle, zum Beispiel Hauptwohnsitz-Immobilien.
Die neue Immobilienertragsteuer wird 25% betragen und– vergleichbar der Kapitalertragsteuer bei Kapitalvermögen – Endbesteuerungswirkung haben. Für Altvermögen, das eigentlich mit April 2012 nach alter Rechtslage steuerfrei verkauft werden könnte, wird es keine Ausnahme geben, lediglich eine reduzierte Steuerbasis.

Grundstückseigentümer müssen künftig die Anschaffungskosten und Anschaffungsnebenkosten aufzeichnen, zB Grunderwerbsteuer, Eintragungsgebühr, Notar. Nur so kann beim Verkauf der steuerpflichtige Gewinn richtig ermittelt werden bzw. nur so können dem Parteienvertreter die Anschaffungskosten bestätigt werden.

Bis zum 1. April 2012 können Sie mit folgenden Maßnahmen noch Steuern optimieren:

- Ohnedies geplante Verkäufe von länger als über 10 Jahre gehaltenen Grundstücken sollten vor dem 1. April 2012 abgewickelt werden. So können Sie eine Besteuerung von 15% bzw. 3,5% vom Verkaufserlös vermeiden.
- Für Immobilien, die ab April 2002 angeschafft wurden, empfiehlt PwC Austria ein Verschieben des Verkaufszeitpunktes nach dem 31. März 2012. Der Verkauf unterliegt dadurch nicht mehr dem (bis zu 50%igen) progressiven Einkommensteuertarif, sondern ist mit 25% endbesteuert. Diese Empfehlung betrifft jene Steuerpflichtigen, deren Einkommensteuersatz 25% übersteigt.

Die Neuregelungen treffen auch in- und ausländische Personengesellschaften, falls diese im Rahmen einer Vermögensverwaltung österreichische Immobilien halten und natürliche Personen als Gesellschafter haben. Diese Personengesellschaften sind steuerlich transparent, Immobilienverkäufe der Gesellschaft werden den Gesellschaftern anteilig zugerechnet.

PwC Austria empfiehlt daher: In allen Investitionsmodellen sind die Renditeberechnungen zu überprüfen. Die Steuerhängigkeit nach dem Auslaufen der Spekulationsfrist wird in der Regel die Renditen senken.

Die Begutachtungsfrist läuft derzeit, die Beschlussfassung des Stabilitätsgesetzes 2012 im Parlament ist bereits für den 28. März 2012 geplant.

INFORMATIONEN

PWC ÖSTERREICH GMBH
Elisabeth Ludwig
E-Mail: elisabeth.ludwig@at.pwc.com

BUCHTIPP

NEUE FINANZIERUNGS-IDEEN FÜR KMU

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten agieren sowohl Unternehmer, Konsumenten, Investoren als auch Banken vorsichtig - letztere unter Berufung auf die Vorschriften von Basel II und III. Dieses Praxishandbuch vermittelt Wissen zu folgenden Punkten:

- Richtig und zum richtigen Zeitpunkt in das eigene oder als Kapitalgeber in ein fremdes Unternehmen investieren
- Wie wirken sich Investitionen aus und rechnen sie sich auch aus steuerlicher Sicht?
- Wie können anstehende Investitionen finanziert werden?
- Die klassische Bankfinanzierung und deren Besicherungsmöglichkeiten
- Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (zB Leasing)
- Welche Förderungen können in Anspruch genommen werden?

Neben praktischen Tipps, Denkanstößen und Entscheidungshilfen gibt es konkrete Praxisbeispiele sowie Checklisten zur Vorbereitung von Finanzierungsgesprächen.

Autoren: Mag. Klaus Gaedke u.a.
„Innovative Finanzierung & Investitionen im Klein- und Mittelbetrieb“
272 Seiten, Preis: 29,70 Euro
ISBN: 978-3-7041-0513-4
dbv-Verlag, Jänner 2012

Strafprozessordnung. „Versteckter Angriff auf Grundpfeiler des Rechtsstaates“

Kein Recht auf Widerspruch

Der Österreichische Rechtsanwaltskammertag (ÖRAK) beanstandet eine mit hoher Brisanz und gesellschaftlicher Tragweite verbundene Änderung der Strafprozessordnung. Erst nach der Begutachtunsgsfrist soll der Gesetzesentwurf gravierend geändert worden sein.

Der § 112 StPO regelt die Sicherstellung von schriftlichen Aufzeichnungen oder Datenträgern bei Personen, die im Interesse der Bürger deren Recht auf verschwiegene Behandlung ihrer Daten und Informationen zu wahren haben. Dies gilt für Journalisten, Rechtsanwälte, Steuerberater, Notare, Ärzte und andere Berufsgruppen.

Die geltende Rechtslage sieht vor, dass bei Widerspruch gegen eine Sicherstellung (zB im Rahmen einer Hausdurchsuchung) die jeweiligen Aufzeichnungen und Datenträger versiegelt und dem Gericht vorgelegt werden müssen, ohne dass sie zuvor eingesehen werden dürfen. Das Gericht hat daraufhin die Informationen zu sichten und zu entscheiden, ob und in welchem Umfang sie zu beschlagnahmen oder dem Betroffenen zurückzustellen sind. Einer Beschwerde gegen die Entscheidung des Gerichts kommt aufschiebende Wirkung zu. Der Begutachtungsentwurf sah eine Präzisierung dieser Regelung vor, indem lediglich der Begriff „Pflicht zur Verschwiegenheit“ in „Recht auf Verschwiegenheit“ geändert werden sollte. Am 28. Februar 2012, wurde im Ministerrat eine Regierungsvorlage beschlossen, deren Inhalt gravierende Änderungen erfahren hat, die somit einer Begutachtung entzogen waren.

Beschuldigte Rechtsanwälte, Journalisten, Ärzte, Steuerberater, Notare ua können künftig nicht mehr der Sicherstellung von Aufzeichnungen und Datenträgern widersprechen. Es wäre daher künftig ein Leichtes, die Verschwiegenheit eines Rechtsanwaltes oder das Redaktionsgeheimnis auszuhebeln, indem man den Betroffenen in die Position eines Beschuldigten versetzt.

Gerade in Wirtschafts- und Korruptionsfällen wäre diese Vorgehensweise leicht möglich und in manchen Fällen zu verführerisch. Dabei wird völlig außer Acht gelassen, dass Rechtsanwälte, Journalisten usw auch in der Position eines Beschuldigten nicht von ihrer Verschwiegenheit entbunden sind. Durchsuchungsbefehle werden zudem von den Sicherheitsbehörden idR weit interpretiert, weshalb auch Daten mitgenommen werden, die nicht die jeweilige Causa betreffen, womit die Behörden im Besitz des gesamten Materials wären. Die Rechtsanwaltschaft spricht sich daher entschieden dagegen aus, dass ein Beschuldigter nicht im Sinne des § 112 der Sicherstellung widersprechen darf.

BUCHTIPP

IAS/IFRS

KODEX Internationale Rechnungslegung 2012

Dieser Kodex umfasst alle bis zum 1.1.2012 in der Europäischen Union anerkannten und derzeit geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS), die vom International Accounting Standards Board (IASB) und dessen Vorgänger International Accounting Standards Committee (IASC) entwickelt wurden.

Die IFRS schließen neben den ebenso bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) und des früheren Standing Interpretations Committee (SIC) ein.

Der Kodex enthält die neuesten Fassungen der anerkannten IFRS, Überarbeitungen von Standards durch spätere Standards wurden zur Gänze in die betreffenden Textstellen eingearbeitet.

HG: Univ.-Prof. Dr. Werner Doralt
Bearbeitet von: Univ.-Prof. Dr. Alfred Wagenhofer,
640 Seiten,
Preis: 24,70 Euro
ISBN: 978-3-714302-14-1
Linde, 2012

Impressum

Lexpress. Österreichs KMU-Zeitung zu Steuer, Recht und Wirtschaft.

Medieninhaber (Verleger): Werbeagentur Pfeiffer
Herausgeber: Michael Pfeiffer (mp), pfeiffer@lex-press.at

Adresse und Sitz: 1140 Wien, Mossbachergasse 3/17
UID ATU62316807
Telefon: +43-(0)1-890 03 61 - 0
Telefax: +43-(0)1-890 03 61 - 15
E-Mail: redaktion@lex-press.at
Internet: www.lex-press.at

Chefredaktion: Paul Chr. Jezek (pj) paul.jezek@lex-press.at
Verlagsleitung: Christian A. Adam c.adam@lex-press.at +43-(0)699-1 911 0000
Abonnement: abo@lex-press.at
Redaktion: redaktion@lex-press.at

SCHNELL & EINFACH SELBST GEMACHT:

Alles, was Sie brauchen, ist ein Internet-Anschluss, egal von welchem Anbieter. Wählen Sie einfach Ihre Wunschfarbe, geben Sie Ihre Firmendaten ein und in wenigen Augenblicken erscheint Ihre Homepage. Mit passenden Text- und Bildvorschlägen für Steuerberater. Und wenn Sie wollen, können Sie Ihre Homepage beliebig anpassen. Jederzeit. Einfach übers Internet. Jetzt ausprobieren!

1&1 DO-IT-YOURSELF HOMEPAGE

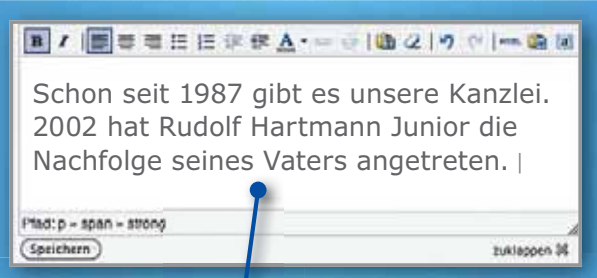
KOSTENLOS AUSPROBIEREN:

www.1und1.at/steuer

30 Tage kostenlos, danach nur 9,99 € im Monat bei 12 Monaten Laufzeit.

Texte ändern? Einfach Textfeld anklicken und darüberschreiben oder einkopieren!

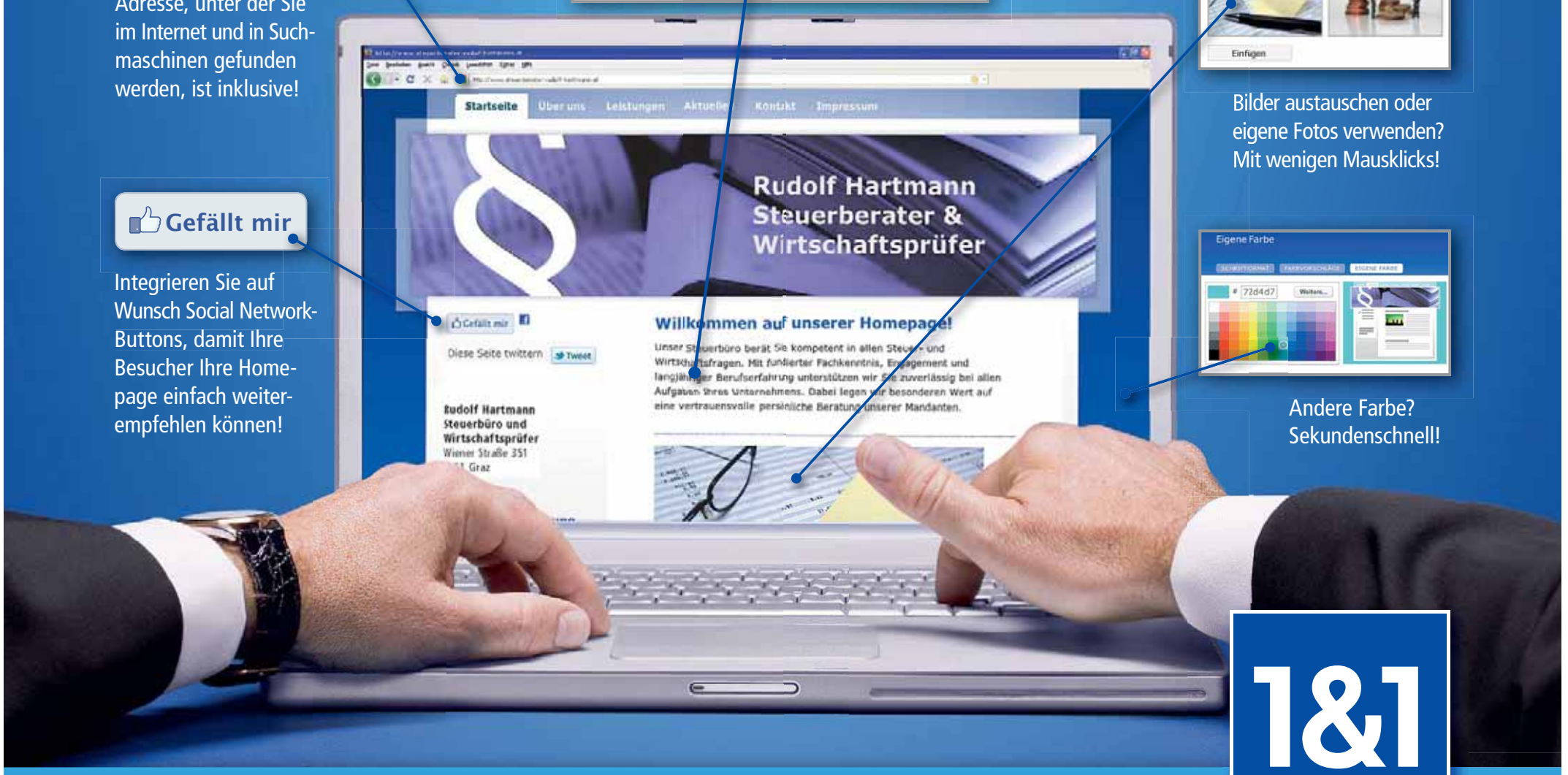
Ihre eigene Internet-Adresse, unter der Sie im Internet und in Suchmaschinen gefunden werden, ist inklusive!



Bilder austauschen oder eigene Fotos verwenden? Mit wenigen Mausklicks!

Integrieren Sie auf Wunsch Social Network-Buttons, damit Ihre Besucher Ihre Homepage einfach weiterempfehlen können!

Andere Farbe? Sekundenschnell!



1&1

MEMBER OF united internet

Sie haben noch Fragen? 0800 100 668

www.1und1.at

Geschäftsklima-Index Mittelosteuropa. Stabile Investitionsbereitschaft der Direktinvestoren für die Gesamtregion CEE.

Standort-Konsolidierung, vorsichtige Expansion

Direktinvestoren betrachten die Konjunktur- und Geschäftsentwicklung der CEE-Länder ob einer hohen EU-Exportorientierung mit gestiegener Vorsicht. Der Geschäftsklima-Index Mittelosteuropa von Thomson Reuters & OeKB zeigt leicht getrübte Aussichten.

Russland und die Ukraine zeigen sich von der Schuldenkrise in der Euro-Zone bzw von der wirtschaftlichen Entwicklung in der EU weniger betroffen: Für beide Länder weisen insbesondere die drei zukunftsgerichteten Indikatoren – Konjunktur, Geschäftserwartungen und Erweiterungsinvestitionen – im Jänner nach oben, wobei der Optimismus in Bezug auf die Wirtschafts- und Geschäftsentwicklung in der Ukraine besonders markant ist. In Russland werden zudem aus der Sicht der Direktinvestoren aktuell die besten Geschäfte gemacht, dort herrscht auch das beste Geschäftsklima in der Gesamtregion.

Ungarn stürzt aus der Sicht der Direktinvestoren ab

Im Jänner schrauben die Erhebungsteilnehmer ihre Einschätzungen für den Wirtschaftsstandort Ungarn drastisch zurück: Der Konjunktur-Indikator stürzt auf einen Wert von -74 ab. Die ohnehin schwache Wirtschaftsentwicklung Ungarns wird demnach 2012 einen weiteren Einbruch erleiden. Auch die Geschäftsperspektiven haben sich deutlich verschlechtert, nicht zuletzt aufgrund von umstrittenen Maßnahmen der ungarischen Regierung wie dem Fremdwährungsgesetz oder der Einführung von Sondersteuern für ausgewählte Branchen, zB Banken, Energie und Handel. In keinem anderen MOEL wird die aktuelle Geschäftssituation derart negativ beurteilt, der entsprechende Indikator sinkt um 24 Prozentpunkte auf -17. Auch die Geschäftserwartungen sind überwiegend negativ

Banken-Geschäftsklima stabil

Der Geschäftsklima-Indikator für den Bankensektor entwickelt sich im Jänner seitwärts und verharrt auf einem Wert von +10. Während sich die Banken im Jänner mit ihrer aktuellen Geschäftssituation zufrieden zeigen und sich die positive Stimmung gegenüber Oktober sogar noch steigert, schrauben sie ihre Geschäftserwartungen neuerlich zurück: Der entsprechende Indikator sinkt um 6 Prozentpunkte auf -8, für nahezu ein Fünftel der Osttöchter verschlechtern sich die Geschäftsperspektiven.

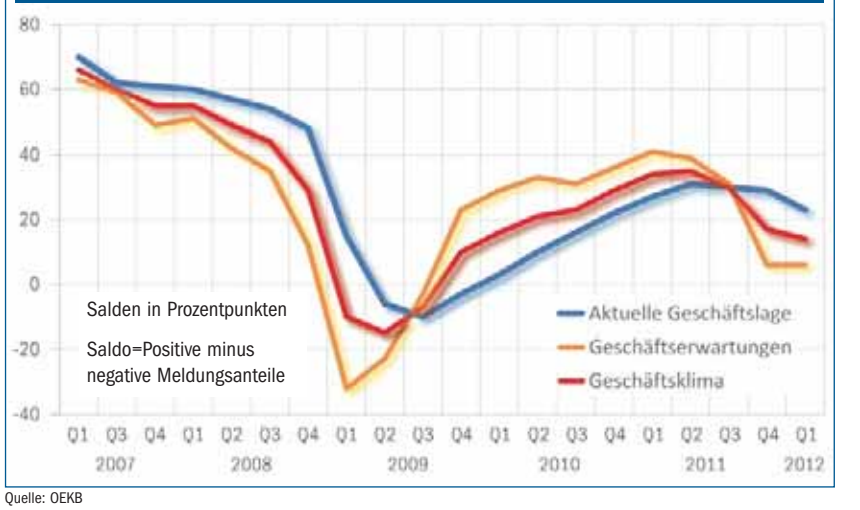
Kein Rückzug der Banken aus CEE

Der Indikator der Erweiterungsinvestitionen rutscht für den Bankensektor im Jänner zwar in den negativen Bereich (auf -1), ein genauerer Blick zeigt jedoch, dass 2012 sehr wohl ein Abbau bei 10% der Osttöchter geplant ist, dem aber eine Präsenzverstärkung in 9% der Bankenbeteiligungen gegenüber steht. Über 80% der MOE-Banken bleiben unverändert in der Region verankert. Zurückhaltung herrscht allerdings nach wie vor bei der Errichtung neuer Standorte.

Pessimistische Energie- und Wasserversorger

Für ein Fünftel der Energie- und Wasserversorger wird die Aktuelle Geschäftslage als schlecht beurteilt.

ENTWICKLUNG MITTELOSTEUROPA INSGESAMT



Quelle: OEKB

In den nächsten sechs Monaten wird sich die Lage laut Einschätzung der Direktinvestoren weiter eintrüben: Konkret sind für 27% der Betriebe die Geschäftserwartungen negativ, nur für 2% geht es aufwärts. Damit herrscht in diesem Sektor im Branchenvergleich das schlechteste Geschäftsklima. Seit Mitte 2010 ist zudem ein, wenn auch nur gemäßigter, Rückzug der Energie- und Wasserversorger aus der Region feststellbar.

GESCHÄFTSKLIMA-INDEX

Der Thomson Reuters & OeKB Geschäftsklima-Index Mittelosteuropa (MOE) basiert auf vierteljährlichen Primärerhebungen unter rund 400 Entscheidungsträgern von MOE-Headquarters mit Sitz in Österreich, die zu rund 1.400 ihrer Unternehmensbeteiligungen in Mittelosteuropa befragt werden. Der Index bietet differenzierte Analysen nach Ländern, Branchen und Unternehmensgrößen.

Quelle: Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft , www.oekb.at http://thomsonreuters.com

Brünner Messegelände bietet mehr Business-to-Business

Die Messe Brünn ist der Marktführer der Messeindustrie in Mitteleuropa. Unter den auf ihrem Messegelände stattfindenden Messen gibt es sowohl traditionelle, etablierte Events als auch Neuheiten, mit denen die Messegesellschaft auf die aktuelle Marktsituation reagiert.

Things happen
where people meet

Internationale Messen 2012
Messe Brünn, Tschechische Republik

NAHRUNGSMITTELINDUSTRIE UND GASTRONOMIE
SALIMA 28.02.-02.03.
MBK 28.02.-02.03.
INTECO 28.02.-02.03.
VINEX 28.02.-02.03.
Franchise Meeting Point 02.-03.03.

AUTOMOBILINDUSTRIE, TRANSPORT UND LOGISTIK
MOTOSALON 2012 07.-11.03.
AUTOTEC 2012 05.-09.06.

DRUCK- UND VERPACKUNGSINDUSTRIE
Embax 28.02.-02.03.

GESUNDHEITSWESEN UND REHABILITATION
OPTA 24.-26.02.
MEDICAL FAIR BRNO/REHAPROTEX 16.-19.10.

REISEN, SPORT, FREIZEIT
GO 12.-15.01.
REGIONTOUR 12.-15.01.
PRODÍTĚ 08.-11.03.
FISCHEN 08.-11.03.
SPORT Life 04.-07.10.
Bike Brno 04.-07.10.
Caravaning Brno 04.-07.10.

MODE, SCHUHE UND LEDERWAREN, ACCESSOIRES
STYL 19.-21.08.
KABO 19.-21.08.
MINERALIEN BRÜNN 17.-18.11.

MASCHINENBAU, ELEKTROTECHNIK UND BEARBEITUNGSTECHNIK
AMPER 20.-23.03.
MSV 2012 10.-14.09.
IMT 2012 10.-14.09.
FOND-EX 10.-14.09.
WELDING 10.-14.09.
PROFINTECH 10.-14.09.
PLASTEX 10.-14.09.

HOLZ- UND MÖBELINDUSTRIE
MOBITEX 24.-28.04.

BAUTECHNOLOGIEN UND BAUSTOFFE, UMWELTTECHNOLOGIEN
IBF 24.-28.04.
SHK BRNO 24.-28.04.
URBIS INVEST 24.-27.04.
URBIS TECHNOLOGY 24.-27.04.
ENVIBRNO 24.-27.04.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT
TECHAGRO 31.03.-04.04.
ANIMAL VETEX 31.03.-04.04.
SILVA REGINA 31.03.-04.04.
BIOMASA 31.03.-04.04.

ABWEHR- UND SICHERHEITSTECHNIK
INTERPROTEC 10.-14.09.

Terminänderungen vorbehalten

Messe Brünn
BVV Vertretung für Österreich
B-Consult, Peter Kukacka
Zehenthofgasse 6
1190 Wien
Tel./Fax: +431 368 76 92
p.kukacka@aon.at
info@bvv.cz

Central European Exhibition Centre

BVV Veletrhy Brno

www.bvv.cz

Alle diese Veranstaltungen sind dank des professionellen Einsatzes der Organisatoren, des hochwertigen Backgrounds und des hoch qualifizierten Mitarbeiterteams die beste Gelegenheit zum Anknüpfen von Geschäftskontakten und Anbahnen von Geschäften in Mitteleuropa. „Ein Beleg für die Qualität des Messegeländes und die Kompetenzen der Messegesellschaft ist der Umzug der internationalen Elektrotechnikmesse AMPER von der Hauptstadt Prag auf das Brünner Messegelände“ erklärt Jiri Kulis, Generaldirektor der Messe Brünn AG.

Einige der bedeutenden Messen auf dem Brünner Messegelände finden in zweijährigem Turnus statt. Aus diesem Grund gibt es in diesem Jahr mehr Events für Fachpublikum als in ungeraden Jahren – z.B. die Landwirtschaftsmesse TECHAGRO oder die Technologiemessen WELDING, FOND-EX, PROFINTECH, PLASTEX und INTERPROTEC.

Das Brünner Messegelände wurde 1928 eröffnet und hat sich seitdem durch laufende Modernisierungen und Erweiterungen zum größten und modernsten in Mitteleuropa entwickelt. Seit den 90-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden mehrere neue Messehallen gebaut, als bislang letzte die 2009 eröffnete Multifunktionshalle P mit einer Fläche von zwei Fußballfeldern.

Die Messe Brünn vervollkommnet laufend ihr Know-how, um ihren Kunden Messen als noch effizienteres Marketinginstrument anbieten zu können. Im Zuge dieser Arbeiten wird dieses Jahr die Anwendung iKatalog in Betrieb genommen, die auch nach Ende der jeweiligen Messe Informationen über Aussteller und Exponate vermittelt und so die Effekte der Messeteilnahme ausweitet und alle Informationen auch an jene Zielgruppen weiterleitet, welche die Messe nicht besucht haben.

Agrarmessen dieses Jahr um BIOMASSE erweitert

Der Agrarmessenkomplex TECHAGRO (Landwirtschaft), SILVA REGINA (Forstwirtschaft) und ANIMAL VETEX (Veterinärmedizin) hat sich im Laufe seines Bestehens zu einer Veranstaltung von hohem Fachkredit profiliert und ist eines der führenden Events dieser Art in Europa. Davon zeugen auch die Zahlen der letzten Ausgabe dieser Messen, der erfolgreichsten seit ihrem Bestehen, bei der 705 Aussteller aus 23 Ländern auf 46.000 km² von 105.371 Messegästen aus 40 Ländern besucht wurden. Dieses Jahr neu ist die auf nachwachsende Energiequellen in Land- und Forstwirtschaft ausgerichtete Messe BIOMASSE, die das gemeinsame Thema Landschaftserhaltung und Nutzung natürlicher Ressourcen von einer weiteren Seite behandelt.

Fotos: BVV

Maschinenbau 2012 zusammen mit Technologien

Die Internationale Maschinenbaumesse MSV als führende Industriemesse Mitteleuropas findet dieses Jahr gemeinsam mit der Messe für Metallbearbeitung IMT und den auf Schweißen und Gießen, Oberflächenbehandlung sowie Kunststoffe, Kautschuk und Verbundmaterialien ausgerichteten Technologiemessen TOP TECHNOLOGY statt. Die Vorteile dieser Kombination liegen vor allem in der Synergie der zahlreichen präsentierten Branchen und in der hohen Konzentration der Fachbesucher.

Schon die letztjährige MSV zeigte, dass die Nachfrage nach Maschinenbauprodukten in Mitteleuropa wieder zunimmt. Die Beteiligung von 1.592 Firmen aus 23 Ländern auf 41.241 km² Ausstellungsfläche und das Interesse von 79.296 Besuchern aus 65 Ländern sind ein klarer Beleg dafür.

Baumessen konzentrieren sich auf die Erneuerung von Baudenkmälern

Zu den größten Gruppierungen von Fachmessen auf dem Brünner Messegelände gehören eindeutig die Baumessen Brünn. Sie haben nicht nur die Bauwirtschaft mit allen Aspekten zum Thema, sondern präsentieren auch Möbel und Interieurs, Stadtmobiliar, Gebäudetechnik und Investitionen. Die Schwerpunktthemen dieses Jahres lauten energiesparendes Bauen und Wohnen sowie Erneuerung von Baudenkmälern.

INFORMATIONEN

www.bvv.cz

Promotion

Der KMU-Innovations-Report

Innovationskraft und Unternehmergeist

IN STADT UND LAND SALZBURG

Die Mozarts der Ökonomie

In Salzburg entwickelt sich angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage ein ausgeprägtes Verständnis für Unternehmen – der starke Fokus ist auf unterstützende Maßnahmen für KMU sowie deren Mitarbeiterpolitik ausgerichtet: Beginnend bei Lehrlingen bis hin zu Fachkräften dominiert der Faktor Aus- und Weiterbildung den Forderungstenor der Klein- und Mittelunternehmen.

Vor diesem Hintergrund sind dann auch jene jungen und innovativen Unternehmen zu sehen, die in den Augen der Salzburger im wahrsten Wortsinn besonders „ausgezeichnet“ auftreten.

Mit LED-Technik im Rampenlicht

Foto: Bilton

So konnte sich beim Salzburger Wirtschaftspreis für Unternehmensgründung und Innovation Patrick Müller mit seiner Bilton International GmbH mit Sitz in Saalfelden als bestes Start-Up durchsetzen. Als weltweit erster Firma ist es Bilton gelungen, mit ihrem KNX BUS System direkt kompatible LED-Steuerungen herzustellen, bei denen kein Interface oder Gateway zwischengeschaltet werden muss. Bilton entwickelt und produziert sämtliche Leuchten mit den dazugehörigen Steuergeräten selbst und beliefert in erster Linie Großhändler. Angefangen hat Patrick Müller am 1. November 2009 als Einzelunternehmer, heute beschäftigt er 16 Mitarbeiter und exportiert in 15 Länder.

Den zweiten Platz sicherte sich die OCCtech GmbH aus St. Johann, die sich auf das Sammeln von Altölen spezialisiert hat, um diese einer Wiederverwertung zuzuführen. Altöl wird in Österreich meist in der Industrie als Brennstoff verwertet, obwohl es je nach Qualität bis zu zehn Mal aufbereitet und als Schmierstoff verwendet werden kann.

Den dritten Platz belegte die G.A. Service GmbH aus der Stadt Salzburg, die ein Marketing-Komplettservice für die Hotellerie anbietet und schnell, aber gesund gewachsen ist. Mit ihren 17 Mitarbeitern betreut die G.A. Service GmbH mittlerweile rund tausend Kunden und peilt einen Jahresumsatz von 10 Mio Euro an. Das Unternehmen legt besonders großes Augenmerk auf seine Mitarbeiter: In den ersten fünf Jahren hat es noch keine einzige Kündigung im Betrieb gegeben.

Ein neues Brauverfahren

Im Bereich „Innovation“ siegte die Hertel GmbH aus der Stadt Salzburg in der Kategorie „Kleinstunternehmen“. Die Firma hat ein Würzrektifikationsverfahren entwickelt, das unerwünschte Aromastoffe beim Bierbrauen im Würzedampf bindet. Dadurch verdampfen die negativen Geschmackskomponenten schneller als bei der klassischen Würzekochung. Für die Brauereien bedeutet das eine Reduktion der Energiekosten und des Kohlendioxyd-Ausstoßes um 80% und eine deutliche Verringerung des Trinkwasserbedarfs. Das Verfahren ist bereits bei neun Brauereien weltweit im Einsatz.

Foto:quipos

Hight-Tech aus dem Flachgau landete auf dem zweiten Platz. Die quipos solutions gmbh aus Wals hat ein universal einsetzbares Handheld-System für Großveranstaltungen entwickelt. Mit dem Gerät kann man zB den Zugang kontrollieren und mit einfachem Umschalten danach Getränke im Gastronomiebereich verkaufen. Außerdem lässt sich das System einfach an jede Veranstaltung anpassen.

Platz drei belegte die Infinite Energie, Antriebs- und Umwelttechnologie GmbH aus Henndorf mit dem Dual Fuel System, bei dem Diesel und Bio- oder Erdgas gleichzeitig verbrannt werden. Das ist aber nur durch eine genau dosierte Einblasung von Gas in jeden einzelnen Zylinder möglich. Dadurch kann im Schwerverkehr eine große Menge Treibstoff und Kohlendioxyd eingespart werden.

Neuer Standard für die Härteprüfung

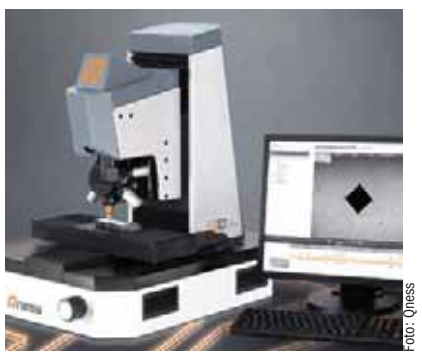


Foto: Qness

In der Kategorie „Kleine und mittlere Unternehmen“ wurde die Qness GmbH aus Golling zum Sieger gekürt. Das Unternehmen schaffte es, ein besonders präzises und benutzerfreundliches Prüf- und Messgerät für die Härteprüfung zu entwickeln. Mit dem Q10 Härteprüfer können Mikrolasten mittels Kraftsensor gemessen werden. Das Gerät passt sich an die Probe an, was es bislang noch nicht gegeben hat. Dadurch kann die Qualitätskontrolle besser in Produktionsverfahren integriert werden. Außerdem ist es den Tüftlern von Qness gelungen, die Probe auf plus/minus ein Tausendstelmillimeter genau zu positionieren. Zum Vergleich: der Marktstandard lag bisher bei acht Tausendstelmillimeter. Und auch mit der geplanten Ausweitung des Prüflastbereichs von fünf Gramm bis 30 kg wird Qness den Mitbewerbern die Latte wieder um ein Stückchen höher legen.

Mit innovativen, natürlichen Zutaten sicherte sich die vis vitalis gmbh aus Unternberg den zweiten Platz. Dem Unternehmen ist es gelungen, Keimlinge mit Vitaminen anzureichern, aus denen Zutaten für eine neue Generation von Lebensmitteln gewonnen werden kann. Damit stehen der Lebensmittelindustrie erstmalig alle Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente in natürlicher Form zur Verfügung.

Platz drei ging an die HET Hochleistungs-Eisenbahn und Transporttechnik Entwicklungs-GmbH aus Seekirchen mit dem Citylog, einem mit einer Brennstoffzelle angetriebenen Transportfahrzeug, das künftig auch in der Stadt Salzburg zum Einsatz kommen wird. HET hat die Brennstoffzelle wirksam verbessert.

Pelletofen mit hohem Wirkungsgrad

Foto: HAAS + SOHN

Bei den etwas größeren Firmen siegte die Haas+Sohn Ofentechnik GmbH aus Puch mit dem Pelletofen „Pelletto“. Dank eines besonders großen, externen Wärmetauschers kann die Wärme sehr schnell an den Raum abgegeben und ein Wirkungsgrad von 97% erzielt werden. Zusätzlich erkennt der Ofen die Qualität des Brennstoffes und fügt dadurch nur die notwendige Brennstoffmenge hinzu.

Mit dem berührungslosen Desinfektionsmittelspender „XIBU sense-Disinfect“ belegte die Hagleitner Hygiene International GmbH aus Zell am See den zweiten Platz. Das Pinzgauer Unternehmen läutet damit eine neue Stufe der Hygiene ein. Denn laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO ist die Handhygiene eine der wichtigsten und einfachsten Vorsorgemaßnahmen gegen Infektionskrankheiten.

Auf Platz drei hat es die Liebherr-Werk Bischofshofen GmbH mit einer neuentwickelten Industriekinematik geschafft. Das System ermöglicht das Heben höherer Lasten, was besonders bei Betrieben der Holzwirtschaft und in Recyclingbetrieben notwendig ist.

Verantwortungsvolles Unternehmertum

Einen Preis für das unternehmerische Lebenswerk erhielt KommR DI Wilhelm Klepsch. Er wurde 1938 als Sohn des Unternehmers Dr. Rudolf Klepsch und seiner Frau Liselotte im Sudetenland geboren. Im Zug der Vertreibung der Sudetendeutschen floh die Familie Klepsch vorerst aus der Tschechoslowakei nach Wien. 1949 konnte Klepsch senior die Gießerei Brandstätter in Zell am See Schüttdorf übernehmen und gründete 1951 die Firma Zell-Metall, womit der Grundstein für das heutige Unternehmen gelegt wurde.

Nach dem Studium des Hüttenwesens mit Spezialgebiet Gießereiwesen an der Montanuniversität in Leoben gründete DI Klepsch 1956 die Senoplast Klepsch & Co GmbH in Piesendorf, die auf die Wiederaufbereitung von Kunststoff spezialisiert ist. 1986 gründete Klepsch die Senova Kunststoffe GmbH & Co KG, einen Handelsbetrieb, der nicht nur das Schwesterunternehmen Senoplast, sondern auch andere führende Kunststoffhersteller vertritt. Die Seletec Plastic Products GmbH & Co KG in Uttendorf, die Spritzgussartikel aus Kunststoff erzeugt, wurde 1997 gegründet.

Klepsch hat früh das Potenzial des damals neuen Werkstoffes Kunststoff erkannt und eine weltweit agierende Unternehmensgruppe mit 37 Firmen in 16 Länder mit 750 Mitarbeitern aufgebaut.

Foto: Senoplast

KR DI Wilhelm Klepsch – geschäftsführender Gesellschafter der Senoplast Klepsch & Co. GmbH

Die Klepsch-Gruppe ist nicht nur einer der bedeutendsten Ausbildungsbetriebe in der Region, sondern auch einer der größten Arbeitgeber im Pinzgau. So konnte Senoplast während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 die 430 Mitarbeiter mit Kurzarbeit und einmonatigen Kündigungen halten. „Die Firma ist wie eine große Familie. Wir haben eine geringe Fluktuation bei unserem Personal. Viele Mitarbeiter sind schon sehr lange bei Senoplast beschäftigt. Deshalb hat man auch eine gewisse Verantwortung für sie und ihre Familien“, betont Klepsch.

Hightech im Einklang mit Mensch und Natur ist ihm seit jeher ein großes Anliegen: „Ich lebe hier. Wenn ich eine stinkende Bude gebaut hätte, dann hätt ich heute keine Freunde“. Das firmeneigene Biomasseheizwerk versorgt 80 Piesendorfer Haushalte und alle öffentlichen Gebäude mit Abwärme und spart so 500.000 Liter Heizöl pro Jahr ein. Besonders am Herzen liegt Klepsch der sechs ha große Senopark, in dem Frösche und bedrohte heimische Tiere angesiedelt wurden.

Foto: Selmer

Der Selmer–„Easyroller“ besteht ausschließlich aus Kunststoff.

Carl Gerald Selmer übernahm 1977 den Betrieb, den sein Vater aufgebaut hat und der heute sehr erfolgreich auf die Einrichtung von Kindergärten, Altenheimen, Krankenhäusern, Gastronomiebetrieben, Kongresszentren, Bahnhöfen und Flughäfen spezialisiert ist. Der Umweltgedanke umfasst bei Selmer sowohl sein gesellschaftliches Umfeld als auch die Natur. So wurde das neue Bürogebäude und die Ausstellungshalle in Köstendorf um 1,5 Mio Euro in zukunftsweisender Passivhausbauweise errichtet, die schon heute dem Stand der EU-Gebäuderichtlinie 2020 entspricht – ein Plusenergiehaus, das mehr Energie erzeugt als benötigt wird. *(pj)*

ZUR WIRTSCHAFTSLAGE

Die Salzburger sind in Sachen Wirtschaft nicht mehr ganz so optimistisch wie in früheren Jahren. Nur mehr 24% (2009: 38, 2007: 57%) glauben laut einer aktuellen Umfrage des Linzer market Instituts, dass die wirtschaftliche Entwicklung „viel besser“ oder „eher besser“ ausfallen wird. Derzeit gehen 54% davon aus, dass es gleich wie 2010 weitergehen wird. 20% erwarten eine „eher schlechte“ Wirtschaftslage.

Die positive Kehrseite der pessimistisch angehauchten Medaille: Vor diesem Hintergrund ist wachsendes Verständnis für die Lage der heimischen KMU zu sehen. 66% wünschen sich generell mehr Unterstützung für Salzburgs Unternehmen. Und fragt man genauer nach, ist das Verständnis für den klein- und mittelbetrieblichen Sektor enorm hoch ausgeprägt: Immerhin 92% („sehr wichtig“ und „wichtig“) regen mehr Unterstützung für KMU an (2009: 90%). Gleich hoch ist auch der Wunsch, dass die Lehrlingsausbildung in den Betrieben unterstützt werden soll (92 %), wobei gleichzeitig 86 % sagen, dass die Lehre gegenüber der Schulausbildung aufgewertet gehört. 90 % erachten außerdem eine intensive Berufsberatung in allen Haupt- und Mittelschulen für notwendig. Mit 46 % Zustimmung wird vergleichsweise weniger gerne die Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften gesehen.

Ein sehr interessantes Ergebnis war auch bei der Beantwortung der Frage nach der Nachhaltigkeit zu erkennen. Denn 66 % ist es „sehr wichtig" und „29 %" wichtig, dass sich Unternehmen für Gesellschaft und Umwelt glaubwürdig einsetzen. 62 % sind auch bereit, für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen, deutlich oder etwas mehr zu bezahlen.

Bewusst. Ökologisch. Innovativ. Einzigartig.
Österreichische Spitzenleistungen im Lexpress KMU-Report.
Lexpress berichtet auch zu Ihrem Betrieb im KMU-Report. Anfragen:
Tel. +43-(0)1-890 03 61 - 10 oder E-Mail: redaktion@lex-press.at

Kommentar. „Das Umverteilungsfiasko“ – Thomas Bachheimer, Kritiker des gängigen Währungssystems.

Wenn nichts mehr geht, dann erst recht: „Die gefährliche Lust am Retten“

Seit einiger Zeit spielt sich vor unser aller Augen ein Vermögens-, Macht- und Souveränitätstransfer allererster Güte ab – und in einigen Monaten will es wieder keiner unserer Volksvertreter bemerkt haben. Die Erkenntnisse großer Nationalökonomen – allen voran Ludwig von Mises – bleiben ungeachtet, stattdessen wird ein gescheitertes System an den Geldtropf gehängt.

Foto: Archiv

„Der Euro ist eine von politischen Eliten künstlich geschaffene Währung, welche mehr den Interessen der Politik als jenen der wirtschaftlichen Akteure dient. Deshalb kann man sie als unmoralisch bezeichnen. Diese Währung kann in dieser Form auch nicht lange funktionieren und wird scheitern“

Nachdem man uns mit Griechenland schon über Jahre getäuscht hat (man hätte wissen sollen, dass es nicht bei einer einmaligen Hilfe bleibt – *siehe Lexpress Nr. 58 vom März 2010*), geht es mit dem Hinters-Lichtführen und Vernebeln weiter – noch dreister als jemals zuvor. Gemeint sind die „Hilfsmittel“ – offiziell für andere Länder, allen voran Griechenland bestimmt –, die uns unter dem Vorschützen von Solidarität abgeknöpft werden. Tatsächlich kommen die Gelder maroden Banken zugute, die es trotz „Schuss vor den Bug“ 2008 in vier Jahren samt Milliardenhilfe nicht geschafft haben, sich aus der Bredouille zu bringen. In einem Europa mit völlig souveränen Staaten wäre diese Entrechtungs- und Enteignungsmethodik chancenlos, aber in diesem verrückten System ohne klarem Bild, wer wofür verantwortlich ist, scheint beinahe alles durchzugehen.

Die Vernebelungstaktik hat seit Beginn dieser abstrusen Elitendiktatur Tradition und scheint noch immer aufzugehen. Am Anfang stand die EWG, danach wurde in EG und weiter in EU umfirmiert, weiters mit Kommission, Rat und Präsidentschaft aufgepropft.
„Die EU ist rechtlich genommen ein Zwitter, ein juristisches Monstrum, das sehr schwer fassbar ist, denn sie ist weder ein Staatenbund, noch ein Bundesstaat. Konkreter formuliert müsste man sie als eine demokratisch nicht legitimierte Rätediktatur bezeichnen, denn die Entscheidungen der EU fallen in Komitees, Räten und Kommissionen“.
(Heiko Schrang)

Zuordnungen sind für den Bürger nur schwer auszumachen: nicht, wer für was politisch verantwortlich ist, wer für das Finanzdesaster verantwortlich ist, sowieso nicht. Das ist kein Zufall, das war der Plan. Zu Komitees, Räten und Kommissionen gesellen sich die bereits „gedruckte“ Billion, der noch zu ratifizierende ESM und die Troika (Junker wird immer wichtiger). Fragen Sie sich nicht auch, was die Troika für ein Gremium ist, wer diese errichtet hat, wer über diese abgestimmt hat und warum eigentlich Junker, der Chef eines winzigen Landes, so wichtig ist und sehr viel zu sagen hat.

Alle diese sonderbaren Instrumentarien nehmen als nicht demokratisch legitimierte (Ent)-Macht(ungs) -Instrumente ihre Arbeit auf – dies vor den Augen der Bürger und unserer Volksvertreter. Dass es mit der Demokratie in EU-Europa nicht weit her ist, zeigt die Tatsache, dass in den letzten Monaten drei Goldman Sachs-Leute wichtige Posten in Europa übernommen haben – jeweils ohne Wahlen: Monti in Italien, Papademos in Griechenland (wohlgemerkt offiziell interimistisch, dennoch ohne Wahlen) und Draghi die EZB. Bei Letzterer sind Wahlen durchs Volk ohnehin nicht vorgesehen, da es sich mit der komplizierten Materie ohnehin nicht auskenne.

Aber in Italien und Griechenland ist man handstreichartig vorgegangen. Man bedenke: nicht einmal der trotz aller Skandale seit Jahren fest im Regierungssattel sitzende und bisher ALLES überlebende Berlusconi konnte dem Ansturm von Goldman Sachs und Freunden Paroli bieten. Monti kam an die Macht, ohne jemals auf einer Wahlliste gestanden zu haben. Hier wurden alle demokratischen Grundrechte mit Füßen getreten. Hätte irgendein Ex-Sowjetrepubliken-Despot so etwas gewagt, welch ein Aufschrei wäre aus Brüssel gekommen, inklusive Handelssanktionen und diplomatischem Rückzug. Aber wenn das supranationale, Goldman Sachs-gespeiste Elitensyndikat in Italien durchgreift, ist es selbstverständlich demokratiepolitisch und menschenrechtlich in Ordnung. Das Zitat eines Wortspenders ist mehr als gerechtfertigt: Ein Putsch der Politik gegen das Volk.

Der Hauptanlasspunkt meiner Europa-Demokratiekritik ist jedoch der ESM, da selbiger nebst anderen auch Österreich und seine Bürger direkt betrifft – und zwar in ungeahntem Ausmaß. Die Eckpunkte des ESM-Vertrags zum europäischen Stabilitätsmechanismus (Schuldenunion):

DER ESM-VERTRAG

- Das Grundkapital beträgt 500 Mrd Euro.
- Von Finanzministern bereits unterzeichnet, muss noch von Parlamenten „ratifiziert“ werden.
- Nach der Ratifizierung werden Regeln fixiert, die die Gesamtsumme steuern – bei den 500 bleibt es ohnehin nicht. Es wird erhöht und danach noch gehebelt werden.
- Der Prudent Investor-Blogger Toni Straka hierzu: „Ich glaube nicht, dass Finanzministerin Fekter das Hebelrisiko wirklich bewusst ist“.
- Die ESM-Mitglieder sagen bedingungslos und unwiderruflich zu, bei Aufforderung .... jeglichem Kapitalabruf binnen 7 Tagen nach dieser Aufforderung nachzukommen. *(Bemerkenswert hier das Wort unwiderruflich. Bei Neuwahlen, wenn das neue Parlament dies nicht mehr will, kann es nicht aus diesem „Vertrag“ aussteigen).*
- Der Gouverneursrat kann Änderungen des Grundkapitals beschließen. *(D.h. die 500 Mrd Euro sind nur der Anfang – der ESM kann beliebig nachfordern bzw. hebeln.)*
- Der ESM verfügt über volle Rechts- und Geschäftsfähigkeit für das Anstrengen von Gerichtsverfahren.
- Der ESM, die ausführenden Organe, sein Eigentum, seine Finanzmittel, seine Vermögenswerte und seine Akteure genießen umfassende gerichtliche Immunität *(was wiederrum bedeutet: der ESM kann klagen aber nicht verklagt werden.)*
- Alle Unterlagen bleiben geheim.
- Gemanagt wird das Ganze von einem Gouverneursrat bestehend aus Finanzministern *(was nichts anderes bedeutet, als dass Personen aus den Reihen der Verursacher dieses diktatorische Finalisierungsinstrument in den Händen halten).*
- Das Vermögen von Österreichs Bürgern kann jederzeit von diesem Gremium abberufen werden und zur Umschuldung herangezogen werden.

Mit einem Wort: nachdem mehrmals „finanztechnisch“ auf den EU-Bürger/Bürgen geschossen wurde und dieser noch taumelt, wird nun schweres Gerät (Billion Euro, ESM, usw) ausgepackt. Der ESM bedeutet das Ende der Bürgerrechte und den Beginn politischer Willkür bzw der Diktatur durch nicht gewählte Finanz-Politeliten. Dagegen nehmen sich unsere Korruptionsaffären regelrecht „entzückend“, nicht aber weniger verabscheuungswürdig aus.

Finanzministerin Fekter hat diesen ESM-Vertrag bereits unterschrieben, die parlamentarische Abstimmung (in diesem Falle salopp „Ratifizierung“ genannt) zum demokratiepolitischen Wahnsinn ohne Vergleich steht ins Haus. Es ist zu befürchten, dass unsere Volksvertreter das Zepter der finanziellen Souveränität abgeben werden. Natürlich sind Troika, Draghi, Barroso, JPMorgan, Goldman Sachs und dergleichen ganz ordentliche Kaliber mit der Willensdurchsetzungskraft, die man sich für unsere Politiker nur wünschen kann und vor denen man sich furchtbar ducken muss. Aber was zu weit geht, geht einfach zu weit. Es ist Mut und Bekenntnis zur Heimat gefragt. Aufgerufen hier sind besonders jene Parteien, die laut Plakaten an Österreich zuerst denken bzw noch mit Patriotismus kokettieren:

Werte Parlamentarier aller Couleurs: bevor Ihr zu dieser Ratifizierung schreitet, bitte überlegt Euch genau, ob Eure Wähler dies wollen. Sie wollen es nicht. Niemand, der bei Verstand ist, kann diese Gefährdung von Österreichs Souveränität wollen. Wenn Ihr Eure Stimme zum ESM (bezeichnender Weise) abgebt, gebt Ihr die Finanzsouveränität Österreichs in fremde, nicht gewählte Hände, ab. Wenn Ihr Eure Stimme in die Urne *(Aufbewahrung für Totes)* schiebt, schiebt Ihr die Finanzhoheit in die Urne, weil diese Hoheit damit tot sein wird und das künftig verdiente Geld Eurer Wähler schiebt Ihr in den Schlund der internationalen Finanzumverteilungsspezialisten (Umverteilung nicht von Österreich nach Griechenland sondern „von fleißig nach reich“, *[Popp]*). Dieser Aufruf geht auch via E-Mail an alle unserer Parlamentarier. Mögen Sie sich nicht einschüchtern lassen von den internationalen Finanzmachteliten und nicht vergessen, dass das Volk nicht mehr kann und nicht will. Und wenn das Volk nicht mehr kann, dann wird's auch für die Politik recht rau. Man kann nur solange Solidarität bieten, solange die Gebergruppe bei Laune ist und auch geben kann. Der Zenit ist jetzt überschritten, das Gros der rechtschaffenen Bürger kann nichts mehr zur Seite legen – weder für sich, noch für hilfsbedürftige Banken, Politiker, Griechen, Portugiesen oder für sonst irgendeine Gruppe, die in den letzten Jahrzehnten schwer versagt hat.

Zentralbanken Maßnahmen – Draghis Billion

„Es gibt keine Mittel, eine grundlegende Bereinigung nach einem durch Schulden befeuerten Boom abzuwenden. Die einzige Frage besteht darin, ob diese Bereinigung rascher vonstatten geht oder aber die Krise so lange hinausgezögert wird, bis am Ende der ganz große System-Kollaps steht, der auch die Währungsordnung mitreißt.“ (Ludwig von Mises)

Die sinnlose EZB-Finanzspritze *(sehen Sie auch den Artikel von M. Mross, Seite 12)* vom 29.02.2012 für Europas Banken ist wieder eine von x-Rettungsversuchen, die genau wie alle anderen zuvor zum Scheitern verurteilt ist und nur einem dient: Geld von „fleißig nach reich“ zu schicken. Innerhalb von wenigen Tagen hat die EZB über eine Billion Euro zu Traumkonditionen ausgereicht. Doch Geld alleine wird den Euro-Kollaps nicht abwenden.

Laut der systemkritischen Zeitung „Welt“ erweisen sich die letztwöchigen „Kapitalspritzen für Banken schon jetzt als Subventionsprogramm für südeuropäische Banken“. So haben die deutschen Bankhäuser nur 10% getendert – trotz 25%igen Europa-Banken-Bilanzsummenanteils, die Italiener hingegen haben 26% des Geldes „genommen“ bei nur 12% der Bilanzsumme. Umverteilung beginnt halt im Großen.

Unter Draghis Milliarden sind nicht nur die von ihm geschaffenen zu verstehen, sondern einfach alles, was seit 2008 rund um die EZB und die einzelnen Detailzentralbanken geschehen ist. An dieser Stelle ein schon oft verwendeter Grundsatz zur Erläuterung: Eine Zentralbanken-Geldmengenausweitung, die höher ist als das Wirtschaftswachstum, wird mit großer Wahrscheinlichkeit eine Inflationsrate in ähnlicher Höhe nach sich ziehen. Was wiederum beweist: „gerettet“ wird auf Kosten der Bürger. Und der wahre Grund, weshalb so gerne gerettet wird: Griechenland darf einfach nicht Pleite gehen (siehe Kasten unten rechts).

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Allerorts wird umverteilt, zumeist von den Leistungsbringern Deutschland, Holland und Österreich in die Südländer. Gesteuert wird dieser Prozess von supranationalen Eliten, um deren Mithilfe keiner gebeten hat. Verlierer in diesem Prozess sind die produktiven Teile der europäischen Bevölkerung, aber auch die Demokratie. Ein großer Denker aus einem heutigen Nehmerland, Cicero, hat zum Thema Umverteilung schon vor 2000 Jahren festgestellt:
„Wer dem einen schadet, um sich gegen andere freigiebig zu erweisen, macht sich desselben Unrechts schuldig, wie wenn er fremdes Eigentum für sich verwendet.“

Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

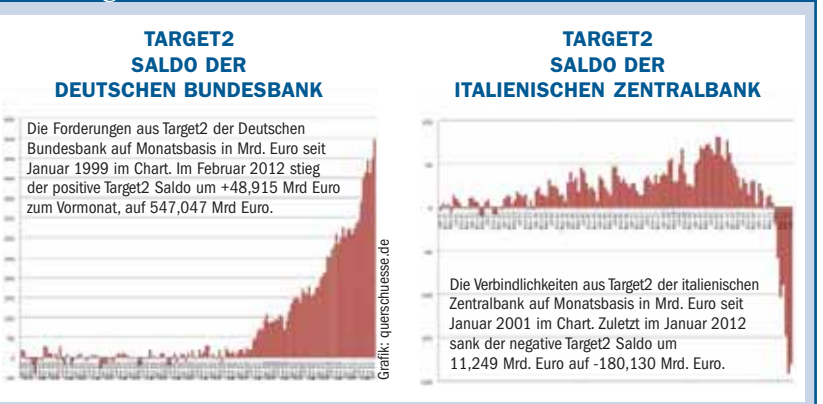
Autor: Thomas Bachheimer
Präsident der Non-Profit-Organisation
Goldstandard-Institut
E-Mail: thomas.bachheimer@lex-press.at

Weshalb Griechenland nicht Pleite gehen darf

1. Der TARGET2-Saldo der deutschen Bundesbank würde selbige gewaltig ins Trudeln bringen. Mittels des Targetsystems werden Defizite zwischen den Notenbanken der Eurozone untereinander ausgeglichen. Im Normalfall sollten dort keine größeren Defizite bestehen, da diese eigentlich mittels eines Clearings ausgeräumt werden. Aktuell sieht die Realität an diesem Punkt allerdings ganz anders aus und alleine Griechenland steht hier mit 104 Milliarden in der Kreide.

Der T2 Saldo des Südlandes beträgt also bei -104. Der T2 Saldo von Deutschland beträgt +547 Mrd Euro, Niederlande +169 Mrd, Luxemburg +103 und Finnland +45 Mrd. Italien mit -180, Irland mit -102 und Portugal mit -63 liegen an der Spitze der Nehmerländer. Interessant hier ist, dass man anhand des T2 Italiencharts erkennen kann, dass diese Finanzierungsmethode erst seit Kurzem an Relevanz gewonnen hat.

Allein im Februar 2012 wurden 49 Milliarden verborgt. D.h. dass zusätzlich zu den anderen Maßnahmen die deutsche Bundesbank an andere Zentralbanken 547 Mrd Euros verborgt hat, die wahrscheinlich uneinbringlich sind. Eine finanzielle Atombombe.



Ob diese Bundesbankenhilfe (andere sg Reiche müssen genauso ran – nicht aber in diesem Ausmaß) auf Freiwilligkeit basiert, ist fraglich. Das Volk will's sowieso nicht, aber auch den deutschen Zentralbankern und Politikern mit Rückgrat wird´s langsam mulmig. Bisher hat man dazu eisern geschwiegen, doch angesichts der Februarzahlen hat BB-Chef Weidmann Alarm geschlagen und ist an die Öffentlichkeit gegangen. Drei Mal dürfen wir raten, wer demnächst zurückgetreten wird.

2. CDS würden fällig werden.
Credit Default Swaps sind Kreditausfallsversicherungen, gekauft von den Käufern von Staatsanleihen, die sich vor Ausfällen des Schuldnerstaates versichern. Besonders die österreichische Kommunlakredit scheint akut von einem Ausfall getroffen, da diese „schlauer Weise“ solche Versicherungen verkauft hat. 1 Milliarde Euro dürfte das Risiko betragen – zahlen werden es wieder einmal wir alle. Eine der schlauen Vorstände, die zu Recht (es gilt die Unschuldsvermutung) aus der Bank flüchten, wird dann Unterrichtsministerin. Aber auch andere CDS-Verkäufer, angeblich die UNIQA Versicherungen AG, bzw manch österreichische Banken dürften derzeit mächtig transpirieren.

„Wissens-Portal“ der KMU-Plattform. Wenn´s um Fachkräfte geht, bietet das Wissens-Portal die Basis für wertvolles Know-how.

Neues Wissensportal verbindet Studierende mit der Wirtschaft

In Österreich wird die Unternehmenslandschaft weitgehend von kleinen und mittelständischen Betrieben bestimmt. Diese verfügen oft über eingeschränkte Kapazitäten und kommen daher vermehrt in Situationen, in denen ihnen für eine anstehende Aufgabe die Zeit oder Kompetenz fehlt.

Obwohl es eine Vielzahl von Optionen gibt, um diese fehlende Kompetenz bzw. Kapazität auszugleichen, wird häufig auf die Dienste von Freelancern zurückgegriffen. Eine sinnvolle Alternative, welcher bisher noch zu wenig Beachtung geschenkt wird, ist die Auslagerung einzelner Aufgaben an Studierende. Diese verfügen über das nötige Wissen und sind motiviert, das Erlernte in der Praxis anzuwenden.

Die KMU-Plattform hat in Kooperation mit dem Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus der Universität Innsbruck eine großflächige Untersuchung in Österreich durchgeführt, um das Interesse von Unternehmern an der Zusammenarbeit mit Studierenden zu erheben.

Die Lösung der KMU-Plattform

Grundsätzlich besteht laut den Ergebnissen der Studie großes Interesse auf Seiten der Unternehmer, mit Studierenden zusammenzuarbeiten. Um eine praxistaugliche Option, Projekte an Studierende auszulagern, bieten zu können, flossen die Bedürfnisse und Anforderungen der Unternehmer maßgeblich in die Entwicklung des Online-Portals mit ein.

Entstanden ist das „Wissens-Portal“ der KMU-Plattform, ein Online-Portal auf dem Unternehmer Projekte, unabhängig von Themengebiet und Umfang, an Studierende der Universität Innsbruck auslagern können. Dieses ist seit Oktober 2011 online und konnte bereits zahlreichen Unternehmen engagierte Studierende vermitteln.

Ablauf einer Projektausschreibung

Unternehmen veröffentlichen online eine Projektausschreibung, in welcher Inhalt, Abgabefrist und Projektbudget definiert werden. Auf diese Weise hat der Auftraggeber volle Kostentransparenz und bestimmt bis wann er eine Lösung benötigt. Studierende, die den formalen Anforderungen der Ausschreibung genügen, können sich bewerben. Die Entscheidung, welcher Bewerber ein Projekt bearbeitet, trifft allein der Auftraggeber.

Über das Wissens-Portal der KMU-Plattform erhält der Auftraggeber/das Unternehmen auf komfortablem Weg eine Lösung zur Aufgabenstellung – der erste Kontakt zu einer zukünftigen Fachkraft ist somit ebenso hergestellt.

Nachdem der Auftraggeber seinen Favoriten ausgewählt hat, erarbeitet dieser die Lösung. Die Bearbeitung kann rein online erfolgen, aber auch persönliche Treffen und Unternehmensbesichtigungen beinhalten. Sobald der Auftraggeber mit der übermittelten Lösung einverstanden ist, bewerten sich beide Projektpartner gegenseitig, womit das Projekt abgeschlossen ist.

Es bestehen keine Beschränkungen was die Art und Ausgestaltung der Projekte betrifft, da der Experten-Pool sämtliche Fakultäten der Universität Innsbruck umfasst. Der Umfang ausgeschriebener Projekte kann von schnellen Fragen (Mindestbudget 5,- Euro) über kleinere Projekte bis hin zu komplexen Projekten wie Marktanalysen und die Erhebung von Konkurrenzsituationen reichen.

Umfangreiche Projekte können weiters von Teams bearbeitet werden, wobei auch Professoren und Dozenten als Betreuer eines oder mehrerer Studenten Teil eines Teams sein können. Neben dem Projektbudget, das vom Auftraggeber festgelegt wird, entstehen keine Kosten oder Gebühren.

Die Begeisterung der Studierenden ihr Wissen in realen Aufgabenstellungen unter Beweis zu stellen ist groß, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen, den Unternehmer aus diesen gewinnen können. Zudem lernen Unternehmer im Rahmen von Projekten die Stärken ihrer Projektpartner kennen. Der persönliche Kontakt und das Wissen über die Fähigkeiten der Studenten können für spätere Personalentscheidungen sehr hilfreich sein.

KMU-Plattform GmbH
Ing.-Etzel-Straße 17, 6020 Innsbruck
Tel. +43-(0)512 90 80 - 06
office@kmu-plattform.eu

INFORMATIONEN

- Haben auch Sie eine Aufgabe, bei der die Unterstützung junger motivierter Experten hilfreich wäre?
- Wollen Sie zukünftige Fachkräfte kennen lernen?

Informieren Sie sich auf **www.kmu-plattform.eu/wissens-portal** über Ihre Möglichkeiten sowie Sonderkonditionen für KMU-Plattform-Mitglieder.

BUCHTIPP

DAS GEHEIMNIS DER ARBEIT

(Noch) Produktiver werden!

Die Strukturen im Erwerbsleben anno 2012 zwingen zu immer mehr Arbeitsstunden, um das geforderte Pensum einzuhalten. Damit steigt die Unzufriedenheit über den Job. Doch demotivierte Mitarbeiter wirken sich auf die Produktivität und das Betriebsklima aus. Dabei liegen die Ursachen nicht in erster Linie an der Bezahlung, vielmehr an mangelnder Transparenz und Kommunikation sowie unrationellen Abläufen und der fehlenden Sinnhaftigkeit der Tätigkeit. Nur wer weiß, welches Ziel er mit seiner Arbeit verfolgt, ist langfristig engagiert, produktiv und loyal, was sich für das Unternehmen, die Kunden und die Investoren auszahlt. Die Autoren beschreiben, worauf Motivation basiert und wie Führungskräfte ihren Mitarbeitern den Sinn ihrer Arbeit besser vermitteln: spezifische Ideen, praxisnahe Instrumente und Praktiken helfen Führungskräften, sich neu zu definieren.

Autoren: Dave und Wendy Ulrich
Preis: 24,99 Euro
ISBN: 978-3-868812-86-2
redline, 2012

Sicherheit. Mit TÜV AUSTRIA-Prüfzeichen und TÜV AUSTRIA-Zertifikat zu nachhaltiger Wettbewerbsreife.

Auf Nummer Sicher geprüft

Die TÜV Austria Gruppe ist seit 140 Jahren Garant für technische Sicherheit, der nicht nur prüft und zertifiziert, sondern für seine Kunden auch eine Optimierung der Wirtschaftlichkeit erreichen kann.

DI Dr. Hugo Eberhardt, Vorsitzender der TÜV AUSTRIA HOLDING AG, sieht die TÜV Austria Gruppe in der Gesamtheit ihrer Leistungen als technischen Tausendfüssler. Geprüft werden u. a. Hebebühnen, Tore, Kräne und Bühnen bis hin zu Spielplätze. „Der Großteil unserer Kundschaft sind KMU, welche ihr Know-how auffrischen bzw aktuelles erwerben wollen. Allerdings spüren wir auch einen Rückgang der produzierenden Betriebe – Österreich wandelt sich zum Dienstleister.“

Sicherheit und Verantwortung

Das klassische Prüfgebiet stellt die Dampfkesselüberwachung dar. 4.000 Dampfkesseln sind derzeit noch in Österreich in Betrieb. „Wenn es komplizierter wird, sind wir dabei“, betont Dr. Eberhardt. „Als James Watts 1764 den Wirkungsgrad der Dampfmaschinen verbessert hat blieben auch Risiken nicht aus. Europaweite Statistiken verzeichneten durchschnittlich drei Tote in zwei Tagen durch Dampfkessel-Explosionen. Dazu kamen zahlreiche Verletzte und erhebliche Schäden an Gebäuden. Ursachen waren meist technische Mängel wie fehlende Sicherheitsventile und Überdruckanzeiger sowie unerfahrenes und schlecht geschultes Personal. Die Industrie hat sich unsere Institution gewünscht, als Dampfkesselüberprüfer – auch Aufzüge wurden damals dampfbetrieben – und als Versicherungsgesellschaft. Ursprünglicher Eigentümer war ein Verein – Präsident war Wilhelm Exner – mit 14.000 Mitgliedern. Nun ist der TÜV eine Holding, 25% des Umsatzes machen wir im Ausland, unsere Wachstumsrate liegt bei 7-8%.“

Weitere Einsatzgebiete des TÜV liegen in Bereichen wie persönliche Schutzausrüstung, allgemeine Gebrauchstauglichkeitsprüfung, Umwelt (Lärm- und Geruchsbelästigung, Prüfung von Stromherkunft und Umweltauswirkungen), IT-Sicherheit (TOKEN-Einsatz), Werkstoff-Prüfung, Prüfung elektrischer Anlagen nach EU-Vorschriften, aber auch in der Autozulieferindustrie arbeitet der TÜV.

Unternehmensnah

Beim aktuellen Ranking österreichischer Seminaranbieter des Industriemagazins belegte die TÜV AUSTRIA Akademie in der Kategorie „Produktion & Fertigung“ den zweiten Platz in der Bewertung der Ausbildungsqualität. Und anlässlich des 140-Jahr-Jubiläums stiftet die Akademie einen mit 15.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis für Arbeiten auf den Gebieten Technik, Sicherheit, Qualität und Umweltschutz. Eine der drei Kategorien bewertet Arbeiten aus der Unternehmenspraxis. Einreichschluss ist der 30. Juni 2012. Informationen: akademie@tuv.at

Foto: TÜV Austria

Direktor Dipl.-Ing. Dr. Hugo Eberhardt – Vorstandsitzender TÜV AUSTRIA HOLDING AG

TÜV AUSTRIA

Die TÜV AUSTRIA Gruppe besteht seit 1872, ist national und international tätig und beschäftigt derzeit rund 1100 MitarbeiterInnen in 19 Ländern. TÜV AUSTRIA bietet auf nahezu jedem Sektor der Wirtschaft maßgeschneiderte Dienstleistungen und steht für Kompetenz in den Bereichen Sicherheit, Qualität, Technik, Umwelt, Gesundheit sowie Aus- und Weiterbildung.

www.tuv.at

Kommentar. Über den Verhaltenskodex der Interessenvertretung in Brüssel – 1. Teil der Serie zu den Europäischen Institutionen.

Tipps, Dos and Dont's

Das politische Zentrum Europas ist in Wahrheit ein Dorf. Aber eines mit spezifischen Regeln und Anforderungen. Das „Gewusst-Wie“ ist gerade hier ein besonderer Schlüssel zum Erfolg. Mit diesem Beitrag und gelegentlichen Ergänzungen sollen die Geheimnisse des richtigen Weges zum europäischen Erfolg ein wenig gelüftet werden.

„Was ist schon von einem Ort zu halten, dessen Name mit 'Brrr' beginnt und mit einem dumpf hervorquellenden '...üssssl' endet?“ – Diese Frage hat einmal ein österreichischer Kabarettist gestellt. Tatsächlich wäre ja eine Lokalisierung der Europäischen Institutionen in Florenz klimatisch besser, in Clermont-Ferrand klanglich hübscher und in Prag oder Wien historisch richtiger gewesen. So kann das Zentrum Europas aber immerhin seine kulinarischen Wohltaten für sich geltend machen. Und sonst?

Das Dorf „EU-Brüssel“

Die wesentlichen europäischen Institutionen sind in der Stadt tatsächlich auf relativ kleiner Fläche konzentriert, optisch erkennbar am etwas bombastischen modernen Baustil und an den zahllosen geschäftig herumeilenden „EU-Typen“ in Business-Kostüm und Anzug, akustisch am fortwährenden Wechsel der Sprachen und Klänge erkennbar. Beamte, Parlamentarier und ihre Mitarbeiter, Angehörige des Rates, Anwälte, Interessenvertreter und Verbandsmanager eilen geschäftig hin und her. Alle versammeln sich in spezifischen Communities, basierend auf der Sprache bzw. der Abstammung und auf den jeweiligen Themen. So kommt es, dass man sich kennt und immer wieder trifft, weil die Kreise überschaubar bleiben. Dem polnischen Repräsentanten der Pharmawirtschaft fällt nicht ein, zum österreichischen Empfang für die steirischen Weinbauern zu gehen – es sei denn, er begibt sich auf Brautschau. Man weiß voneinander, kennt die persönlichen und geschäftlichen Interessen und Vorlieben, sieht wo der andere sein Kontaktnetzwerk besonders dicht geflochten hat und weiß die jeweilige inhaltliche oder auch soziale Position des anderen zu beurteilen. Die Grundregeln lauten also:

1) Netzwerken ist ein Lebensstil und Grundvoraussetzung für das Überleben.
2) Im Verborgenen arbeitet man in der Regel nicht!

Gehör finden im Lärm der Interessen

Wer an Ort und Stelle tätig ist, muss sich darauf einstellen, dass fast alle, die er kennt, ähnliche Themen verfolgen, teils mit denselben, teils mit total konträren Interessen. In diesem „Lärm“ der Interessen gilt es sich also durchzusetzen, den Wettbewerb um die Durchsetzung von Ideen und Anliegen zu gewinnen. Die Grundregel lautet hier: niemals gewinnt der, der lauter schreit, sondern der, der seinem Gegenüber sachlich besser und kulturell optimal agiert.

Über ein Thema aus dem Umweltrecht mit einem Letten, einem Portugiesen und einem Bulgaren zu verhandeln ist möglicherweise in der Sache einfacher zu bewältigen als hinsichtlich der jeweils als passend und als charmant empfundenen Verhaltensweise und Sprache. Es mag dies die Ursache sein, dass der Ton und die Abwicklung von Verhandlungen stets freundlich korrekt, aber doch extrem auf das „Geschäft“ fokussiert ist.

Präzision ist alles

Meetings mit höherrangigen Kommissionsbeamten, die für länger als 30 Minuten angesetzt sind, zeigen schon dadurch ihre Gewichtigkeit und Bedeutung. Auf den hierzulande beliebten Small Talk (Schreckliches Wetter heute / Wie geht's der Frau Gemahlin? / Ist die Tochter schon mit dem Studium fertig?) und all die aus der Maria-Theresianischen Kanzleiordnung resultierenden Verhaltensweisen ist tunlichst zu verzichten. Den Kaffee nimmt man vom Gang im Plastikbecher mit, wenn es denn welchen gibt, und wenn man ihn unbedingt braucht; das Mineralwasser ist oft die klügere Entscheidung. Und inhaltlich ist die absolute Grundregel an Wilhelm Busch zu orientieren: „Er sagt es deutlich klar und angenehm, was erstens, zweitens, drittens käm'…“ – Also: präzise, wohlvorbereitet und seriös argumentierbar, verständlich und knapp. Und Grundregel hier: was gesagt ist, muss halten! Das beliebte „Da muss ich noch im Headquarter zurückfragen“, langes Herumreden oder gar dicke schriftliche Dossiers können vieles verderben.

Es kann schon sein, dass man Gelegenheit findet, beim Essen oder bei einer Veranstaltung mit seinem Verhandlungspartner ausführlich ins Gespräch zu kommen: dann darf es auch persönlich werden, dann ist die Schaffung von Atmosphäre angebracht und zweckmäßig. Aber: dasselbe versuchen Dutzende andere auch, in vielleicht perfekter beherrschter Sprache und mit spezifischem Charme. Hier haben Österreicher aber anerkanntermaßen einen kleinen Startvorteil, den es zu nutzen gilt, ohne ins Schleimen oder gar in Unsauberkeiten zu verfallen.

Foto: Andreas Riedmann

Michael Sprinzl – Gründer und Inhaber des Beratungsunternehmens „DerSprinzl Public Affairs & Issue Management“, Interessenvertreter seit 25 Jahren mit Schwergewicht auf Liberalisierung von Monopolen und Fragen der Regulierung. Sprinzl ist Lehrbeauftragter für Public Affairs an der Universität Wien und an der FH des bfi, lebt in Wien, ist Liebhaber klassischer Musik und begeisterter Fotograf.

Überleben im Wettbewerb der Meinungen und Meinungsmacher

Es sind in Brüssel nicht nur 27 Staaten und Kulturen vertreten, es sind auch die Interessengruppen in allen Dimensionen und Strukturvarianten konstruiert. Weltweiten Verbänden steht der Einzelkämpfer gegenüber, der europäischen Themengruppe leisten z.B. einige nationale Umweltverbände Widerstand, man stößt auf weltweit agierende Anwaltsfirmen und Consultancies oder muss ihre Dienste in Anspruch nehmen (zu meist schamlos hohen Preisen, aber mit guten Erfolgssaussichten) oder erkennt, dass einzelne Gruppen immer auf der Siegerseite stehen (Auto-Industrie, Konsumentenorganisationen etc.). In diesem oft wenig schön klingenden „Konzert“ der Meinungen, manche meinen auch, es wäre eher ein Schwarm von Piranhas, heißt es also klangvoll, erkennbar und oben zu bleiben. Dazu braucht es die Erfahrung und die Suche nach dem/den geeigneten Verbündeten, jenen, die Durchsetzungsmacht haben und bereit sind, andere mit ins Boot zu nehmen. Und das sind nicht immer nur die nationalen Vertretungen und Organisationen, auch andere Länder wissen hier oft sehr gut, wie es geht.

Übrigens: die lokalen Brüsseler Medien spielen gerne die Rolle der EU-Öffentlichkeit und nehmen so auch Einfluss auf Prozesse und Entscheidungen – so aufregend geht's in einem Land nicht zu, das es sich leisten kann, mehr als ein Jahr über die Bildung einer Regierung zu verhandeln. Es ist also Platz für anderes und die Medien unterstreichen damit ihre Weltläufigkeit – aber auf einmal stellt man fest, dass in der Beamtenschaft, beim breiten Publikum eine Meinung vorherrscht, die man gar nicht erwartet hätte.

Interessenvertretung im „Dorf“ – Kein Problem, wenn man's kann…

Auch im spezifischen Umfeld der EU-Metropole Brüssel (und hier ist noch unbedingt einzufügen, dass das alles natürlich auch für andere Standorte wie Luxembourg oder Strasbourg gilt) ist die Vertretung der eigenen Interessen nichts Geheimnisvolles oder sonderlich Schwieriges, wenn man einige Grundregeln kennt und beachtet.

Wie immer gehört die Kenntnis der zugegeben etwas komplexeren Prozesse und Entscheidungsverläufe in den Institutionen dazu und eine gute Portion geschickten Verhaltens und sozialer/kultureller Offenheit; es ist dies alles erlernbar. Und man muss sich trauen, einfach ins Wasser zu springen und das Spiel mitzumachen, nur aus der Ferne handelnd bleibt man Zuschauer und wird nicht Akteur!

Der Autor freut sich wie immer auf Ihre Meinungen, Kommentare und auch Widersprüche!

KONTAKT

DIPL.-ING. MICHAEL SPRINZL
Tel. +43-(0)699-1372 1372
E-Mail: office@dersprinzl.com

EU GLOSSAR

Europäische Kommission

Europäische Kommission

Die Europäische Kommission ist eines der bedeutendsten Organe der Europäischen Union. Sie vertritt und wahrt die Interessen der gesamten EU, sie erarbeitet Vorschläge für neue europäische Rechtsvorschriften und führt Konsultationen dazu durch. Sie führt das Tagesgeschäft der EU, sie setzt deren politische Maßnahmen um und verwaltet die finanziellen Mittel. Sie vertritt die EU auf internationaler Ebene.

Allein im Sprachdienst sind über 6.000 Mitarbeiter beschäftigt, um das Recht jedes EU-Bürgers auf Dokumente in seiner Sprache zu verwirklichen. Insgesamt beschäftigt sie etwa 38.000 Mitarbeiter – und damit deutlich weniger als die Stadt Wien (2010: ca. 65.000). Die 27 Kommissare, deren Ernennung vom EU-Parlament zu bestätigen ist, verantworten für eine Dauer von 5 Jahren die einzelnen Politikbereiche, an ihrer Spitze steht derzeit als Präsident José Manuel Barroso. Es gibt 33 Generaldirektionen bzw. Abteilungen und 11 sog. Dienststellen. In allen Mitgliedsländern gibt es eine Vertretung der EU.

Adresse:
200 Rue de la Loi / Wetstraat 200
BE-1049 Bruxelles / Brussel
Belgique / België
Tel +32-2-299 11 - 11
Internet: ec.europa.eu

Europäische Kommission – Vertretung in Österreich
Haus der Europäischen Union
Wipplingerstraße 35, 1010 Wien
Tel +43-(0)1-516 18 - 0
Fax +43-(0)1-513 42 - 25
E-Mail: comm-rep-vie@ec.europa.eu
http://ec.europa.eu/austria

Gastkommentar MICHAEL MROSS

EZB veruntreut über 1 Billion Euro

Mit allen Mitteln versucht die EZB die europäische Bankenlandschaft zu retten. Fitch: die EZB-Geldspritze verzögert den Kollaps schwacher Banken nur, sie verhindert ihn nicht. Stellt sich am Ende die Frage: wer haftet eigentlich für die EZB?

Es ist ein Akt der Verzweifelung und es ist wahrscheinlich auch ein finaler Akt. Und es sind Summen, die sich ein normaler Mensch nicht mehr vorstellen kann. Die Europäische Zentralbank (EZB) flutet die Banken erneut mit Liquidität: Beim zweiten Dreijahrestender teilte die Notenbank insgesamt 529,5 Mrd Euro zu. Beim ersten dreijährigen Geschäft von Ende Dezember hatte das Volumen bei noch knapp 490 Mrd Euro gelegen. An dem aktuellen Geschäft beteiligten sich insgesamt 800 Banken.

Wer wie viel erhalten hat, das bleibt auch dieses Mal wieder das große Geheimnis der EZB. Es ist unbegreiflich, warum das Thema in den Medien nicht entsprechend kritisch gewürdigt wird. Diese beschränken sich auf die bloße Wiedergabe der offiziellen Verlautbarungen – sie unterschlagen dagegen völlig die Konsequenzen dieses Geld-Wahnsinns - der am Ende nicht helfen wird und Europa in die totale Katastrophe stürzt.

Mit ihrer neuen Geldspritze kann die Europäische Zentralbank nach Ansicht der Ratingagentur Fitch einen Zusammenbruch schwächelnder Banken lediglich hinauszögern. Einige Banken hätten sich damit nur Zeit zur Bewältigung ihrer Probleme erkauft. Vor allem Häuser aus den Krisenländern Italien und Spanien hätten davon profitiert. „Aber bei anderen Banken mit einem schon niedrigen Rating schieben die lebenserhaltenden Maßnahmen der Langfrist-Refinanzierungsoperation das Ableben nur auf“, schrieb Fitch.

Fitch geht davon aus, dass sich vor allem italienische und spanische Banken mit dem billigen EZB-Geld eindecken. Aber auch zahlreiche starke Geldhäuser dürften Interesse zeigen. EZB-Chef Mario Draghi hatte die Geldinstitute zuletzt aufgefordert, von dem Angebot ohne Scheu Gebrauch zu machen.

Die EZB hofft, dass die Banken mit dem billigen Geld PIGS-Staatsanleihen kaufen. Ob sie das tun, ist allerdings offen. Zuletzt hatte der internationale Bankenverband IIE in einem internen Papier kundgetan, dass Großbanken wohl eher keine Problem-Anleihen kaufen werden.

Auf einem ganz anderen Blatt steht natürlich, wer für die EZB haftet. Ein Großteil der verballerten Billion dürfte verloren sein, wenn es die Banken nicht schaffen, sich damit zu sanieren und hinterher doch Pleite gehen. Nach Ansicht von Experten sind es am Ende die Anteilsinhaber der EZB selbst und deren Steuerzahler, die einspringen müssen.

Doch das dürfte wohl dann zu spät sein. Denn so große Summen können kaum noch aufgebracht werden. Damit ist der letzte Akt für den Euro und damit auch fürs Geldsystem eingeleitet. Wahrscheinlich ist die Pleite einer Notenbank dann das Ereignis, welches eine Währungsreform erzwingt.

Michael Mross
Buchautor und Börsenmoderator für n-tv, N24 und CNBC, Betreiber des Wirtschaftsinformationsportals www.mmnews.de

Im Blickpunkt

Wirtschaftsregion Nord

Was Mühl-, Wald- und Weinviertel gemeinsam haben:

Aufstrebende ökonomische Power und viele innovative Ideen

„In den vergangenen Jahren ist es uns im Mühlviertel hervorragend gelungen, Chancen zu nutzen und Potenziale für die Region zu entwickeln", sagt Gabriele Lackner-Strauss, Obfrau der EUREGIO Bayrischer Wald/ Böhmerwald. In der Marke Mühlviertel steckt viel Kraft, die für die Region noch mehr nutzbar gemacht werden soll, haben sich die Wirtschaftskammer-Bezirksstellen und das EUREGIO Regionalmanagement Mühlviertel vorgenommen.

Foto: bluesource

Einfache Kommunikationslösung mit „My Pocket": Roland Sprengseis, Martin Sprengseis und Wolfgang Stockner von bluesource.

Lackner-Strauss ist es besonders wichtig, dass alle Kräfte – von der Wirtschaft über den Tourismus bis zur Landwirtschaft – als Quellen der positiven Entwicklung wahrgenommen werden. „Schlüsselprojekte wie die Bioregion Mühlviertel oder der Mühlviertler Ressourcenplan zeigen, dass wir ein intaktes Netzwerk der Regionalentwicklung aufgebaut haben, auf das wir stolz sein können und das für die Region Früchte trägt." Dass das Mühlviertel einen sehr guten Namen hat, zeigt die jüngste Marktforschung, die im Auftrag der Mühlviertler Alm durchgeführt wurde. Darin wurde bestätigt, dass das Mühlviertel (in Wien und Salzburg) neben dem Salzkammergut, Linz und dem Innviertel den höchsten Bekanntheitsgrad unter Oberösterreichs Regionen hat.

Apropos hoher Bekanntheitsgrad

Einen solchen – und zwar auf internationaler Ebene – hat sich mit Global Hydro Energy eine dynamisch aufstrebende Firma im Bereich Wasserkrafttechnologie erworben, die auf Nachhaltigkeit besonderen Wert legt. „Begeisterung an innovativen Lösungen und Freude an Perfektion sind unsere Antriebskraft um optimale Lösungen zu verwirklichen", sagt Geschäftsführer Marius Hager.

Foto: Global Hydro Energy

Global Hydro Energy GF Marius Hager

Das Produktspektrum reicht von Pelton-, Francis- und Kaplanturbinen bis hin zu schlüsselfertigen Komplettlösungen für Wasserkraftwerke, die in die ganze Welt exportiert werden. Alle Kernkomponenten werden in der firmeneigenen Produktion am Standort in Niederranna erzeugt und vormontiert. Ein komplettes EPS-EnergyProduction-Service sichert dem Investor und Betreiber einer Wasser-Kraftwerksanlage die Erreichung der gesteckten Produktionsziele mittels Fernbedienbarkeit der Kraftwerkssteuerungsanlage.

Eine eigene Steuerungssoftware, die von den Technikern der Global Hydro Energy programmiert wurde und ständig auf Erfahrungswerte basierend weiterentwickelt wird, dient dem vollautomatischen Betrieb der installierten Anlagen in der ganzen Welt. Moderne 3D-CAD-Systeme sorgen dafür, dass der Kunde für seine Projektparameter ein maßgeschneidertes Design erhält und sich schon vorab in einem sehr frühen Projektstadium ein deutliches Bild seiner zukünftigen Kraftwerks-Anlage machen kann. Der Markterfolg in den letzten zehn Jahren bestätigt die Firmenstrategie. Global Hydro Energy verzeichnet inzwischen eine Exportrate von über 97 Prozent. Der Großteil der Kunden stammt aus Südamerika, Asien oder Europa. Um die hohe Auftragsdichte decken zu können, sind inzwischen rund 140 Mitarbeiter angestellt. Jedes Jahr steigert sich die Mitarbeiteranzahl in etwa um 1,5 Prozent. Die Lehrlingsausbildung ist strukturiert und zielgerichtet; die Nachfrage nach Praktikumsstellen sowie Fixanstellungen steigerte sich in den letzten Jahren ständig.

Lifestyle & Loyalty Lösung für T-Mobile Kunden

Für den zweitgrößten und internationalen Mobilfunkanbieter in Österreich, T-Mobile Austria, entwickelte bluesource mit Stammsitz im Softwarepark Hagenberg ein mobiles Portal für Kunden- und Clubkarten. Entscheidend für T-Mobile Austria bei der Wahl von bluesource als Technologie-Partner waren die internationale Erfahrung, die technische Kompetenz und nicht zuletzt die österreichische Entwicklung dieser besonders innovativen und user-freundlichen App. Wenn man eine bestimmte Karte anklickt, werden in der unteren Leiste der App die Angebote durch einen roten Kreis symbolisiert, diese können sofort in die persönliche Merkliste übernommen werden. Die digitalen Gutscheine können dann bei den jeweiligen Partnern verwendet werden.

Die App „My Pocket" bringt alle Kundenkarten auf das Smartphone.

„Wir positionieren uns mit My Pocket als Innovationsführer, da eine derartige Lösung von keinem anderen Mobilfunkprovider in Österreich und auch außerhalb der Landesgrenzen bis jetzt angeboten wird", bestätigt Maria Zesch, Geschäftsführerin Marketing T-Mobile Austria.

Für beide Unternehmen stellt die Zusammenarbeit eine Win-Win-Situation dar. T-Mobile bietet eine praktische und innovative Lösung im Corporate Design und bluesource hat einen starken Partner im B2C-Segment gewonnen, um das Händlernetz und die Marktführerschaft im deutschsprachigen Raum für alle Anwender strategisch weiter auszubauen. Mittelfristiges Ziel von T-Mobile und bluesource ist es, Usern eine einfache und nachhaltige Lösung für den Alltag zu bieten, die das Problem der dicken, mit Kundenkarten und Gutscheinen gefüllten Geldbörse löst. „Nutzer verwenden diese App unbeschwert, ohne sich über die hohe technische Komplexität im Hintergrund Gedanken zu machen. Partnern bieten wir mit unserem Backendsystem optimalen Nutzen", meint Roland Sprengseis, Chief Technology Officer von bluesource.

Harz und Holz fugenlos zu edlem Design kombiniert

Gut Ding braucht Weile. Nach vielen Versuchen, einer großen Portion Durchhaltevermögen und Ehrgeiz gelang es Tischlermeister und Kunstinteressent Friedrich Agfalterer, die technisch aufwändige Verbindung zwischen zwei so unterschiedlichen Stoffen wie edlem, massivem Holz und lichtdurchlässigem Harz herzustellen. „Wir waren auf der Suche nach einem Material, das robust, glatt, staubverschlossen, lichtdurchlässig und UV-beständig ist. Jeder Lieferant meinte, er kann kein solches Material liefern, daher kreierten wir es schlussendlich selbst", sagt Erfinder Agfalterer. Ihm ist wichtig, dass die Natürlichkeit des Holzes zur Geltung kommt. Agfalterer und sein Team arbeiten gerne mit Schadholz, das Holzfehler aufweist. Die Unregelmäßigkeiten werden mit Harz gefüllt und so veredelt. Das Harz eignet sich auch, um Holzplatten zusammenzufügen. Jedes Möbelstück wird durch die unterschiedliche Kombination der ursprünglichen Produkte zum Unikat.

Die Tischlerei wurde 1953 von Heinrich und Anna Agfalterer im wahrsten Sinne des Wortes als Garagenunternehmen in Neufelden gegründet. Sieben Jahre später stand die erste Erweiterung an. Mittlerweile wird unter der Leitung von Claudia und Friedrich Agfalterer auf über 3.000 m² Betriebsfläche geplant, gefertigt und verkauft. Mit Apuria möchte sich Agfalterer ein zweites Standbein aufbauen und das Wachstum des Unternehmens sichern. Seine Idee ist über die Grenzen hinaus begehrt. „Ich habe mir die Idee patentieren lassen und Apuria als Marke eingetragen", sagt der Unternehmer stolz. „Der Name für die Idee stammt von meiner Frau. Das A in Apuria steht für Agfalterer. Pur sind die Inhaltsstoffe: pures, massives Holz kombiniert zu edlem Design."

Foto: Agfalterer

Kunstvolle Verschmelzung von massivem Holz mit lichtdurchlässigem Harz.

Weiter in den Osten

Im Waldviertel sind die meisten Beschäftigten in der Sachgütererzeugung tätig, gefolgt vom Handel. Einen großen Anteil hat das Bauwesen. Wichtige Produktionsstätten sind Holz- und holzverarbeitende Unternehmen sowie die industrielle Fertigung von feinmechanischen Teilen. Im nördlichen Waldviertel hat sich die Glaserzeugung über die Jahrhunderte einen Namen gemacht. Allerdings hat die Textilindustrie, die hier ebenfalls sehr viele Menschen beschäftigt hat – Stichwort: Bandlkramerlandl –, ihre Produktionsstätten in Billiglohnländer verlegt. Ein Markenträger ist der Granit, der in mehreren Gegenden des Waldviertels abgebaut wird.

Wachsende Beschäftigungszahlen verzeichnet der breit gefächerte Dienstleistungssektor mit Schwerpunktsetzung auf sanften Tourismus. Die Ambitionen der Verantwortlichen für die regionale Entwicklung gehen in Richtung Telematikregion mit den dazugehörigen Telematikarbeitsplätzen. Viele Menschen pendeln zurzeit in die größeren Städte aus, nach St. Pölten, Krems, Linz und Wien – ein Ziel der Regionalentwicklung ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, um die Abwanderung und das Pendlertum zu reduzieren.

In Pfaffenschlag zu Hause ist die WEB Windenergie AG, seit 2001 einer der größten Arbeitgeber in der Region. Sie projektiert und betreibt Kraftwerke auf Basis erneuerbarer Energien, mit besonderem Schwerpunkt auf Windkraft. Die derzeit 153 Kraftwerke haben eine Gesamtleistung von 239 MW. Neben Österreich ist das Unternehmen auch in Deutschland, Frankreich, Italien und Tschechien tätig. Aktien der WEB Windenergie AG sind eine alternative Anlageform. Auch in Österreich hat sich die Politik dazu entschlossen, die Wichtigkeit erneuerbarer Energie zu unterstreichen und den Ausbau derselben zu forcieren. Das Ziel der EU bis 2020 lautet: 20% Anteil erneuerbare Energie, 20% Reduktion der Treibhausgasemission und 20% Erhöhung der Energieeffizienz. Für Österreich bedeutet das eine Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energie von 23,3 auf 34% bis 2020.

Um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, wurde 2007 das neue Büro- und Betriebsgebäude errichtet. Das Attribut „Öko-Betrieb" stellt in Hinsicht auf ökologische Bemühungen stets hohe Ansprüche an das Unternehmen. Das in zeitgemäßem Stil konzipierte Gebäude in Niedrigenergiebauweise bietet neben den Büroflächen für Verwaltung auch ausreichend Platz für die Technikabteilung. Auf ökologische Baumaterialien wurde bei der Errichtung besonderer Wert gelegt. Auch der elektrische Strom aus den Steckdosen im WEB-Betriebsgebäude stammt – indirekt – aus den WEB-eigenen Windkraftanlagen: Die WEB Windenergie AG bezieht für den eigenen Verbrauch 100% Ökostrom von der oekostrom AG, an der die WEB Anteile hält. Und auch der Strom, den die Windkraftanlagen verbrauchen, stammt von der oekostrom AG. *(pj)*

Foto: Alexander Zechmeister

Weltpremiere. Volvo V40 beim Genfer Auto-Salon.

Besonders sicher und sehr intelligent

So bezeichnet die Volvo Car Corporation den neuen V40. Das Schrägheckmodell stellt den Mitbewerb im Segment der kompakten Premium-Fahrzeuge mit einzigartigen Sicherheits- und Assistenzsystemen vor Herausforderungen.

Foto: Volvo

„Der vollkommen neu konzipierte Volvo V40 ist das erste Volvo Modell, das auf Grundlage unserer neuen Strategie ‚Designed Around You' entwickelt wurde.Ausgestattet mit einer Vielzahl innovativer Techniklösungen wird der neue Volvo V40 den Premium-Wettbewerbern Kopfschmerzen bereiten, denn seine vorbildlichen Assistenzsysteme sind darauf ausgerichtet, den Fahrer rechtzeitig mit Informationen zu versorgen, seine Aufmerksamkeit zu fördern und ihn bei der Vermeidung von Unfällen und gefährlichen Fahrsituationen zu unterstützen", sagt Stefan Jacoby, Präsident und CEO der Volvo Car Corporation.

Der V40 ist mit dem weiterentwickelten und preisgekrönten Volvo City Safety System ausgestattet – einem Fahrerassistenzsystem, das hilft, Unfälle bei niedrigen Geschwindigkeiten zu vermeiden oder zumindest die Folgen deutlich abzuschwächen. In der neuen Generation ist das City Safety System bis zu einer Geschwindigkeit von 50 km/h aktiv. Darüber hinaus verfügt der Wagen über einen innovativen Notbremsassistenten mit automatischer Fußgängererkennung.

Die D2 Version des neuen Volvo V40 kommt auf einen CO_2-Wert von 94 g/km, was einem Durchschnittsverbrauch von 3,6 Liter auf 100 km entspricht. Der 1,6-Liter-Diesel verfügt über 115 PS (85 kW). Der kompakte Fünftürer startet mit der S2 Version bei einem Einstiegspreis von 23.600 Euro.

Nachhaltigkeit. Ökologischer Umbau bei VW.

Hohe Messlatte in puncto Umwelt

Bis 2018 wird der VW Konzern über zwei Drittel seiner Gesamtinvestitionen von 62,4 Mrd Euro in effizientere Fahrzeuge, neue Antriebskonzepte sowie in die umweltschonende Produktion seiner weltweiten Werke investieren.

Foto: VW

Die CO_2-Emissionen der europäischen Neuwagenflotte werden im Zeitraum 2006 bis 2015 um rund 30 Prozent reduziert. „Damit unterschreitet die Flotte des Volkswagen Konzerns 2015 erstmals die wichtige Marke von 120 Gramm CO_2 pro Kilometer", kündigte Prof. Dr. Martin Winterkorn, Vorsitzender des Vorstands des Volkswagen Konzerns, am Dienstag auf dem Genfer Automobilsalon an. „Unser erklärtes Ziel ist es, Volkswagen auch in ökologischer Hinsicht zum führenden Automobilhersteller zu machen."

Mit dem „Modularen Querbaukasten" (MQB), so Winterkorn weiter, würden erhebliche Effizienzsteigerungen und alternative Antriebstechnologien über alle Marken und Segmente hinweg zugänglich gemacht. „Auf Basis des MQB bringt der Volkswagen Konzern seine Effizienztechnologien in den kommenden Jahren serienmäßig in alle neuen Modelle. Die nächsten großen Meilensteine in diesem Jahr sind der Audi A3 und unser volumenstärkstes Modell: der Golf", so Winterkorn.

Das Jahr 2013 erklärte Winterkorn für Volkswagen zudem zum „Jahr der E-Mobilität". Beginnend mit dem e-up! werden dann weitere rein- und teilelektrisch betriebene E-Fahrzeuge vieler Konzernmarken folgen. Und die Nachhaltigkeit? „Zur Senkung der Treibgas-Emissionen werden 600 Mio Euro in den Ausbau regenerativer Energien aus Sonne, Wind und Wasserkraft investiert."

BUCHTIPP

DIE ERFOLGREICHSTE SERIE DES UNIVERSUMS

Diese Geschichte wurde in dieser Form noch nie erzählt:

Anfang 1961 traf sich Verleger Rolf Heyne mit den Autoren Karl-Herbert Scheer und Walter Ernsting (besser bekannt als Clark Darlton), um eine neuartige Science Fiction-Serie zu entwickeln. Es war der Grundstein für die weltweit erfolgreichste Romanserie mit einer Gesamtauflage von über einer Milliarde Büchern und Heftromanen. Perry Rhodan traf den Nerv der Zeit: SF-Romane (und -Filme) waren ein Massenphänomen, das 1957 durch den „Sputnik-Schock", den ersten Satelliten im Weltraum, befeuert wurde.

Erstmals wurde die Biografie dieser Serie nun als Buchreihe veröffentlicht. Band 1 schildert die Jahre 1961 bis 1974, Band 2 dokumentiert den Wandel der Serie unter der Verantwortung des neuen Chefautors William Voltz 1974 bis 1984. Eine Romanserie als Spiegel der Zeit: In den 1970er Jahren zog die Friedensbewegung in die Serie ein mit neuen Motiven aus teils ökologischen und philosophischen Themen. Höhepunkt: Der 1000. Heftroman der wöchentlichen Serie, den William Voltz 1980 als ein humanistisches Manifest formulierte. Die ungewöhnliche Biografie einer Romanserie wird ergänzt durch wichtige Meilensteine in der Romanhandlung, die der Chronologie des Buches folgen.
Ein wahrer Leckerbissen!

Michael Nagula, Perry Rhodan – die Chronik

Biografie der größten Sience Fiction-Serie der Welt, Hannibal, Hardcover
Band 1: 1961-1974, 528 Seiten, Band 2: 1974-1984, 576 Seiten, pro Band 25,70 Euro

BUCHTIPP

AGB – ALLGEMEINE GESCHÄFTSBEDINGUNGEN

Aktualisierte Neuauflage 2012

Die Broschüre behandelt übliche Punkte sog. Allgemeiner Geschäftsbedingungen (AGB), indem einerseits Musterformulierungen, andererseits allgemeinrechtliche Erläuterungen die gerade berührten Rechtsgebiete betreffend aufgenommen wurden. Zur Erstellung bzw Ergänzung eigener und fremder AGB. Die Broschüre bezieht sich sowohl auf das Vertragsverhältnis zwischen Unternehmern (B2B) sowie auf jenes zum Konsumenten (B2C).

Preis: 15,99 Euro /21 Euro (Nichtmitgl.) service@wko.at webshop.wko.at Service-GmbH der Wirtschaftskammer Österreich, 02/2012

RECHTSTIPPS FÜR KLEINBETRIEBE

19. Auflage – 350 Tipps und Tricks für Kleinunternehmer – Ausnahmen, Befreiungen, Bagatellgrenzen

Klaus Vögl stellt mit dem Klassiker die Randbereiche des Arbeits- und Werkvertragsrechtes mit Auswirkungen im steuerlichen, gewerberechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Bereich sowie andere Hilfestellungen für Klein- und Saisonbetriebe umfassend und praxisnah dar.

Autor: Klaus Vögl
Preis: 22 Euro /22 Euro (Nichtmitgl.) service@wko.at webshop.wko.at Service-GmbH der WKO, 02/2012

111 x schneller Zugriff auf das Führungswissen

Die Neuerscheinung „smartGuide Führung" des managerseminare Fachverlages bietet raschen Informationszugriff mit komprimierten Lösungsangeboten und Hinweisen zu mehr als 111 typischen Fragestellungen aus dem Führungsalltag.

Die auf jeweils zwei Seiten verdichteten Themeneinheiten machen die Leserinnen und Leser blitzschnell handlungsfähig. Sie werden klar in ihren Rollenverhalten und sicher in ihrem Selbstmanagement.Wichtige Karten können dabei einfach herausgetrennt und zB mit in Besprechungen herausgenommen – oder auch Mitarbeitern oder Teilnehmern in die Hand gegeben werden.

Führung kann man lernen: Als Führungskraft wollen ganz unterschiedliche Rollen ausgefüllt sein. An jede dieser Rollen sind spezifische Erwartungen geknüpft. Für ein erfolgreiches Handeln ist es für die Führungskraft wichtig zu erkennen, in welcher Rolle sie sich gerade befindet, welche Rolle im Moment gefordert ist und welches Verhalten wann sinnvoll ist:

- **Vorgesetzter:** Als Vorgesetzter werden Ziele und Aufgaben vereinbart, tragen Führungskräfte Entscheidungsverantwortung, planen, organisieren und kontrollieren, stellen die Kommunikation sicher und ergreifen disziplinarische Maßnahmen.
- **Fachmann:** In der Rolle als Fachmann haben und vermitteln Führungskräfte Fachkenntnisse. *(Diese Rolle ist nicht Thema im Smart-Guide Führung).*
- **Moderator:** Hier wird Teamerleben und Identifikation gefördert. Führungskräfte ermöglichen Beteiligung, vermitteln, managen Konflikte. Dabei bleiben sie selbst allparteilich.
- **Coach:** Begleitung und Entwicklung des Mitarbeiters, hilft bei der Entfaltung persönlicher Ressourcen; Fördert und fordert, berät, reflektiert und gibt Feedback im Mittelpunkt.
- **Unternehmer:** Als Unternehmer steht die gesamte Organisation im Blickfeld. In dieser Rolle werden Visionen und Mission vorgegeben. Führungskräfte beobachten den Markt und vertreten nach außen.
- **Mitarbeiter:** In dieser Funktion erfüllt die Führungskraft vereinbarte Ziele. Dabei ist individuelles Selbstmanagement von herausragender Bedeutung und wirkt sich auf alle Rollen aus. Gelingt es uns, so der Autor und Coach Manfred Schwarz, klar zu sehen,welche Rolle nötig ist und in welcher Rolle man sich befindet, können Konflikte verhindert werden. Eine Führungskraft etwa, die ungern als Vorgesetzter auftritt und sich lieber in der Rolle des Coachs sieht, bekommt spätestens dann Schwierigkeiten, wenn Kontrolle oder sogar eine Abmahnung anstehen. Dank des Karten-Prinzips im DINA5-Querformat können die einzelnen Seiten bei Bedarf gut in bestehende Karteisysteme mitübernommen werden. Die Themen orientieren sich an den typischen Rollen einer Führungskraft sowie an Persönlichkeit und Kommunikation. Hohe Praxisrelevanz kann dem Werk, das als erweiterte Checkliste im Führungsalltag zu sehen ist, mit Recht bescheinigt werden.

Januar 2012, 270 Seiten, kt., ISBN 978-3-941965-36-2

(Herbert M. Hof)

Auf der Suche nach der Erfolgsformel

Die abta hat sie schon gefunden, AUA-CEO Jaan Albrecht sucht sie noch – die Formel für eine erfolgreiche Zukunft.

Im Anschluss an die Generalversammlung der ABTA im Sky Conferenceraum der RBI hielt der AUA-Boss die Gastrede. „Der Kurs stimmt". Das war die Botschaft der Mitglieder der austrian business travel association (abta). Mit ihrer Stimmabgabe bei der Generalversammlung am 1. März 2012 sprachen sie dem Vorstand neuerlich das Vertrauen aus. Hanno Kirsch, bis dato schon Präsident der abta, wird diese Funktion auch in den nächsten zwei Jahren innehaben. Ihm wird Renate Heidenhofer, Meeting und Travel Koordinatorin bei Ikea, als neue Vizepräsidentin zur Seite stehen. Weitere Mitglieder des Präsidiums sind Andreas Sturmlechner, Kassier (Leiter Vertrieb & Marketing Europäische Reiseversicherung) und Christa Thomasser, Schriftführerin (Mobility Manager Infineon). Als einen der Schwerpunkte für 2012 nannte Kirsch die abta-Geschäftsreise-Analyse, die in Vorbereitung sei und im Mai präsentiert werde.

Kostensenkung

Gastredner Jaan Albrecht, Vorstand der AUA, referierte über kommende Herausforderungen: „Wir müssen in nächster Zeit ein rigoroses Kostensenkungsprogramm fahren, um die AUA in eine stabile Zukunft zu führen. Mit einem Wort: Wir müssen und werden diese geschichtsträchtige Airline wieder profitabel machen". Und diese Kostensenkung sei laut Albrecht mit der Anpassung der Kollektivverträge an die Realität schon voll im Gange. Weiters soll die Kundenfreundichkeit verstärkt werden. Es gilt als erfolgreiche Qualitätsairline an der Drehscheibe Wien attraktive Verbindungen in die Welt aufzubauen.

Der Vicepresident Commercial der Star Alliance Services GmbH, Christopher Korenke, betonte die Wichtigkeit bestehender und künftiger Allianzen im weltweiten Fluggeschäft. Die „Star Alliance" gehört schon jetzt zu den größten. Die Zahlen sprechen für sich: 1290 Flughäfen, 180 Länder, 21.000 Flüge täglich.

www.abta.at

Foto: abta

***Renate Heidenhofer** (Vizepräsidentin abta), **Hanno Kirsch** (Präsident abta, GF AirPlus), **Jaan Albrecht** (CEO Austrian Airlines), **Christina Debbah** (Vice President Global Sales & Distribution Austrian Airlines)*

Opel Zafira Tourer. In der 3. Zafira-Generation verbindet der Tourer ein Höchstmaß an Flexibilität mit dem Komfort der Oberklasse.

Meisterlich variabel im Sportlook

Wenn es ein bisserl mehr ans Ziel zu befördern gilt, dann besticht der Rüsselsheimer 7-Sitzer mit Premiumqualitäten zum erschwinglichen Preis.

Bericht: **Christian Adam** – Lexpress

Ziehen, klappen, drücken, schieben – und das alles ohne großen Kraftaufwand: Die Zeiten, in denen man klitschnass geschwitzt war, wenn man das Sitzkonzept eines Vans ausprobierte, scheinen vorbei. Zumindest gilt diese These für den Opel Zafira Tourer. Dessen Highlight sind die mannigfaltig verstell- und versenkbaren Sessel im Fond. Das war bereits 1999 so, als die erste Zafira-Generation auf den Markt kam. Zwölf Jahre und 2,2 Millionen verkaufte Exemplare später erhält der Zafira nicht nur den Namenszusatz „Tourer“, sondern auch eine weiterentwickelte Sitzanlage.

Sieben Sitze nicht mehr Serie

Bereits in der Basisversion, die ab Werk nur noch als Fünfsitzer erhältlich ist, gibt es statt einer Rückbank drei Einzelsitze. Sie lassen sich unabhängig voneinander um bis zu 28 Zentimeter in Längsrichtung verschieben sowie flach umlegen. Zudem sind die Rückenlehnen in unterschiedlichen Neigungswinkeln einstellbar. In den beiden höchsten Ausstattungslinien beziehungsweise für 700 Euro extra ist eine dritte Sitzreihe mit zwei ebenfalls komplett im Fahrzeugboden versenkbaren Einzelsitzen dabei. Wie bei den meisten Mitbewerbern eignen sich diese Plätze jedoch nur für kurze Strecken oder für Kinder.

Platz wie in der Oberklasse

Wer es sich in der zweiten Reihe besonders gemütlich machen will, der ordert das „Lounge-System“. Hier kann – ähnlich wie beim kleinen Bruder Meriva – der Mittelplatz zu einer Armlehne umfunktioniert werden. Anschließend lassen sich die beiden äußeren Sessel um sieben Zentimeter nach hinten und zusätzlich fünf Zentimeter nach innen schieben. Ergebnis sind Platzverhältnisse, die einer Oberklasse-Limousine zumindest recht nahe kommen. Die unterschiedlichen Sitzkonfigurationen ermöglichen ein Gepäckraumvolumen, das zwischen 152 (alle sieben Sitze ausgeklappt), 710 (Fünfsitzer) und maximal 1.860 Liter bei jeweils ebener Ladefläche variiert. Darüber hinaus finden sich zahlreiche Verstaumöglichkeiten – in Form von 27 überall im Fahrzeug verteilten Fächern.

Zwischen Touran und Sharan

Das insgesamt großzügig bemessene Platzangebot im Zafira Tourer resultiert aus einer gegenüber dem Vorgänger 19 Zentimeter längeren und elf Zentimeter breiteren Karosserie. Mit 4,66 Meter rangiert der gar nicht so kompakte Kompaktvan nun zwischen den beiden VW-Konkurrenten Touran (4,40 Meter) und Sharan (4,85 Meter). Das Cockpit entspricht dem aktuellen Opel-Stil und beinhaltet eine wie schon beim Astra oder Insignia mit Schaltern überfrachtete Mittelkonsole. Für Fahrer und Beifahrer sind als Extra bequeme Ergonomiesitze mit dem Gütesiegel AGR (Aktion Gesunder Rücken e.V.) erhältlich.

Bumerang-Scheinwerfer

Gute Rundum-Sicht vorne erlaubt die zweigeteilte A-Säule, für einen lichtdurchfluteten Innenraum sorgt auf Wunsch die weit nach hinten gezogene Panorama-Windschutzscheibe samt Panorama-Dach. Das „Gesicht“ des Zafira Tourer prägen bumerangförmige Scheinwerfer, sowie eine Bügelfalte in der Motorhaube.

Azeptabel in der Leistung

Als Motoren stehen für den neuen Zafira zunächst Benziner mit 115, 120 und 140 PS sowie drei Varianten des Zweiliter-Diesels mit 110, 130 und 165 PS zur Verfügung.

Viel Platz und Ergonomie während des Business-Trips.

Leistungsstärkere Aggregate sind in Vorbereitung, im Laufe des Jahres 2012 folgen zudem eine Erdgas- und eine Autogas-Variante. Die sechs Gänge lassen sich präzise einlegen, allerdings fallen die Schaltwege recht lang aus. Das getestete Modell erreicht einen Durchschnittsverbrauch von etwas mehr als 4,5 Liter.

Komfortabler „Tour“-Modus

Unser Testwagen – zur Verfügung gestellt vom niederösterreichischen Autohaus Ebner – verfügt über das 980 Euro teure adaptive Fahrwerk „FlexRide“. Hier werden die Dämpfer elektronisch geregelt und automatisch an die jeweilige Fahrbahn und den aktuellen Fahrstil angepasst. Zusätzlich kann man zwischen den drei Fahrmodi Standard, Sport und Tour wählen. Vor allem in letztgenanntem rollt der Van komfortabel über den Asphalt.

Sicherheits-Assistenten

Erstmals wird für den Zafira eine Reihe von Assistenzsystemen angeboten. Dazu gehören ein Spurhalteassistent, ein Tot-Winkel-Warner, eine Verkehrszeichenerkennung, ein radargestützter Abstandstempomat sowie ein Abstands- und Kollisionswarner. Ein Parkassistent hilft bei der Suche nach der geeigneten Lücke und gibt dem Fahrer gezielte Lenkanweisungen.

Eine automatische Übernahme der Lenkung wie etwa bei VW findet jedoch nicht statt. Ein Alleinstellungsmerkmal bietet Opel mit dem in den hinteren Stoßfänger integrierten Fahrradträger „FlexFix“. Hier können nun statt zwei bis zu vier Räder transportiert werden. Zudem lässt sich der Träger neuerdings weggeklappen, damit der Zugang zum Gepäckraum gewährleistet bleibt.

Mit dem Fuhrparkleasing der BAWAG PSK fahren Unternehmer den „Tourer“ wirtschaftlich und um monatliche 396 Euro (exkl. USt.) Leasingentgelt.

www.leasing.at
E-Mail: fuhrpark@leasing.at

Durch das Umklappen der zweiten Sitzreihe ergibt sich ein maximales Ladevolumen von 1.860 Litern

Fotos: GM

TYPENSCHEIN

Opel Zafira Tourer 2.0 CDTI 96 kW EcoFLEX Start/Stop Edit.

Karosserie:	Van
Motor:	4-Zylinder, Reihe
Emissionsklasse:	EU5
Getriebe:	6-Gang, manuell
Antrieb:	Front
Hubraum:	1.956 ccm
Systemleistung:	130 PS (96 kW)
Drehmoment:	300 Nm/1750
Von 0 auf 100:	11,4 s
Höchstgeschwindigkeit:	193 km/h
Kofferraum:	152 bis 1860 Liter
Tankinhalt:	58 L
Verbrauch (kombiniert):	4,5 L
CO_2-Ausstoß:	119 g/km
Preis 1)	**EUR 29.100,00**
Preis Testwagen	**EUR 31.914,16**

1) inkl. 6% NoVa u. 20% USt.

BERECHNUNG

Kosten je km im Fuhrparkmanagement
Basis: 48 Monate Laufzeit, 30.000 km/p.a.

Opel Zafira Tourer 2.0 CDTI 96 kW EcoFLEX Start/Stop Edit.

Leasingentgelt	EUR 0,190
Abgegr. Bestandsvertragsgeb.	EUR 0,001
Abgegr. Bearbeitungsgebühr	EUR 0,001
Serviceentgelt	EUR 0,065
Treibstoff 1)	EUR 0,063
Haftpflichtversicherung	EUR 0,017
Kaskoversicherung	EUR 0,025
motorbez. Vers.steuer 2)	EUR 0,017
Gesamt/km	**EUR 0,380**

Die oben angeführten Beträge verstehen sich inkl. 20% USt.
1) gemäß Normverbrauchswerten
2) durch Division auf Monatswert gebracht.
Daten zur Verfügung gestellt von BAWAG PSK Leasing.

Lexpress DIE KMU-ZEITUNG
SCHNELLER BEIM KUNDEN
powered by
BAWAG PSK Leasing

Finden Sie uns auf facebook

www.lucky-car.at

www.facebook.com/Lucky.Car

Lucky Car

15x in Österreich

1030 Wien, Baumgasse 133 • T: 01/798 55 42
1030 Wien, Untere Viaduktgasse 6/Ecke Marxergasse • T: 01/236 00 03
1100 Wien, Davidgasse 50 • T: 01/602 18 01
1120 Wien, Altmannsdorfer Straße 30 • T: 01/904 32 12
1120 Wien, Breitenfurter Straße 155 • T: 01/804 49 30
1170 Wien, Hernalser Hauptstraße 23 • T: 01/405 42 13
1200 Wien, Handelskai 90 • T: 01/332 13 74
1210 Wien, Leopoldauerstraße 40 • T: 01/270 71 96
NEU ab 16.4.: 1230 Wien, Triester Straße 172 • T: 01/804 49 30
2320 Schwechat, Bruck-Hainburgerstraße 17 • T: 01/908 13 08
2345 Brunn am Gebirge, Enzersdorfer Str. 7a • T: 01/236 31 44
2351 Wr. Neudorf, Triester Straße 19 • T: 02236/677 104
2700 Wr. Neustadt, Grazerstraße 31 • T: 02622/64 157
3100 St. Pölten, Mariazellerstraße 122+124 • T: 02742/90 858
3400 Klosterneuburg, Wiener Straße 130 • T: 02243/20 149

DER Spezialist für Lack & Karosserie!

Dellen-, Hagel- & Lackreparatur
Windschutzscheiben Reparatur & Tausch
Felgenreparatur

FUHRPARKRABATT • SELBSTBEHALTREDUKTION • HOL&BRING-SERVICE
ERSATZWAGEN • DIREKTVERRECHNUNG VERSICHERUNG